MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

30 (19.1.1938) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-396281

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.00 Mk. und 42 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 60 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 8. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Mittwoch, 19. Januar 1938 — 149. Jahrgang — Nr. 30

Die Ursache der Hindenburg-Katastrophe

Das Reichsluftfahrtministerium gibt das Ergebnis seiner einjährigen Untersuchung bekannt

Sabotage? Unglücksfall?

Das Luftfahrtministerium glaubt dem Zusammentreffen einer Reihe unglücklicher Umstände die Schuld geben zu müssen!

dnb Berlin, 19. Januar.

Das Reichsluftfahrtministerium teilt mit:

Der vom Reichsminister der Luftfahrt Generaloberst Göring eingesetzte Ausschuß zur Untersuchung des „Hindenburg"-Unglücks hat nach seiner Rückkehr aus USA die Möglichkeiten, die zur Entstehung des Luftschiffbrandes geführt haben können, eingehend geprüft, und hierzu eine Reihe von Versuchen in den Laboratorien der „Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt Berlin, Adlershof", der „Drahtlos-Telegraphischen und Luftelektrischen Versuchsstation Gräfelfing" und des „Luftschiffbaues Zeppelin Friedrichshafen" durchgeführt.

Die dem Reichsluftfahrtministerium, der Deutschen Zeppelin-Reederei und dem Luftschiffbau Zeppelin zugegangenen Zuschriften wurden der Kommission zur Begutachtung zugeleitet, von ihr bearbeitet und bei der Abfassung des vorliegenden Berichtes berücksichtigt, soweit sie prüfbare Anhaltspunkte enthielten.

Angesichts der Tatsache, daß im deutschen Zeppelin-Luftschiffverkehr in einem jahrzehntelangen Fahrbetrieb bei Benutzung des Wasserstoffes als Traggas Unfälle nicht aufgetreten sind, und auf Grund aller Zeugenaussagen und Untersuchungen hat der Ausschuß die Ueberzeugung gewonnen, daß seitens sämtlicher Stellen, die für die reibungslose Durchführung des Luftschiffverkehrs verantwortlich waren, alles getan war, um ein Unglück zu verhüten. Die Landung des Luftschiffes in Lakehurst wurde nach Ansicht aller Fachleute völlig ordnungsgemäß durchgeführt, ebenso war das Verhalten der Besatzung vor und während der Katastrophe vorbildlich.

Zur Klärung des Unglücks wurden grundsätzlich nach zwei Richtungen Untersuchungen angestellt: ob das Schiff einem verbrecherischen Anschlag erlegen ist, oder ob eine Reihe von physikalischen und sonstigen Umständen derart zusammenkam, daß ein Brand erfolgen konnte. Beides liegt im Bereich der Möglichkeit.

Als Ursache für eine absichtliche Zerstörung sind entweder Vorrichtungen denkbar, die innerhalb des Schiffes angebracht wurden, oder Einwirkungen, die von außen auf das Schiff ausgeübt wurden.

Die Anbringung von Vorrichtungen, die mit Hilfe von Zeitzündern oder anderen Auslösungen eine Explosion veranlassen könnten, hätte zuerst oder während der Fahrt erfolgen müssen.

Es ist nachgewiesen, daß die Bewachung des Schiffes und aller mit dem Schiff in Berührung kommenden Personen vor und während der Fahrt äußerst streng und sorgfältig durchgeführt wurde, so daß sowohl die Einführung als auch die Anbringung derartiger Fremdkörper im Schiff nahezu unmöglich war. Zudem wäre es schwierig gewesen, angesichts der unbestimmten Fahrzeiten und Fahrdauer des Luftschiffes den Zeitpunkt der Zündung richtig zu wählen.

Für die Einwirkung von außen auf das Luftschiff kommt ein Schuß mit einem Brandgeschoß nicht in Frage.

Angesichts der zahlreichen anwesenden Menschen und der amerikanischen Absperrung des Geländes erscheinen nur Schüsse, die aus einem geräuschlosen Gewehr inmitten einer Gruppe Eingeweihter aus näherer Entfernung abgefeuert wurden, oder Schüsse aus einer weittragenden Waffe möglich. Unter allen Umständen wäre die Gefahr der Entdeckung bei der anwesenden Menschenmenge sehr groß gewesen. Gegen die Entzündung durch ein Brandgeschoß spricht ferner die Tatsache, daß im Verlaufe des Brandes eine heftige Explosion erfolgte. Wie die Erfahrungen mit Fesselballons während des Weltkrieges gezeigt haben, verbrennen durch ein Brandgeschoß entzündete Ballons jedoch im allgemeinen ohne eine Explosion, da sich größere Mengen von Knallgas nicht bilden können.

Beweise für die Ausführung eines Gewaltaktes konnten trotz gründlichster Nachforschungen nicht erbracht werden, obgleich allen Hinweisen in dieser Richtung besonders sorgfältig nachgegangen wurde. Die Möglichkeit einer gewaltsamen Zerstörung des Luftschiffes muß aber, da eine andere Entstehungsursache wenig bewiesen werden kann, zugegeben werden.

Der Untersuchungsausschuß glaubt, daß vielleicht eher eine Reihe ungünstiger Umstände die Zündung verursacht haben kann. Es müssen aber immer wieder, wenn man diese Möglichkeit unterstellt, zwei Hauptvoraussetzungen zusammengekommen sein, nämlich erstens das Vorhandensein einer brennbaren Mischung von Wasserstoff und Luft und zweitens das Auftreten einer Zündung zur Entflammung des Gemisches. Nach eingehenden technischen Darlegungen kommt der Bericht zu dem Schluß, daß — sofern nicht eine der erwähnten verbrecherischen Anschlagsmöglichkeiten in Frage kommt —

als Ursache des Brandes nur das Zusammentreffen einer Reihe unglücklicher Umstände als ein Fall höherer Gewalt angenommen werden kann.

Die wahrscheinliche Erklärung:

Auf Grund der durchgeführten Versuche und Ermittlungen erscheint in jedem Fall folgende Erklärung des Unglückes als die wahrscheinlichste: Während der Anfahrt zur Landung entstand in einer der hinteren Zellen des Schiffes vielleicht durch Reißen eines Spanndrahtes ein Leck, durch das Wasserstoffgas in den Raum zwischen Zelle und Hülle einströmte. Hierdurch bildete sich im oberen hinteren Teil des Schiffes ein brennbares Wasserstoff-Luftgemisch. Für die Entzündung dieses Gemisches sind zwei Fälle denkbar. Entweder: Infolge elektrischer atmosphärischer Störungen war zur Zeit der Landung des Luftschiffes das Potentialgefälle in der Nähe des Bodens so hoch, daß es nach Erdung des ganzen Schiffes an der Stelle seiner stärksten Erhöhung, nämlich am Heck, zu Büschelentladungen und damit zur Zündung geführt hat. — Oder: Nach Abwerfen der Landetaue wurde die Oberfläche der Außenhülle des Luftschiffes wegen der geringeren elektrischen Leitfähigkeit des Außenhüllenstoffes weniger gut geerdet als das Gerippe des Luftschiffes. Bei raschen Aenderungen des atmosphärischen Feldes, wie sie bei einem Nachgewitter die Regel und auch im vorliegenden Fall anzunehmen sind, entstanden dann Potentialdifferenzen zwischen Zellen der Außenseite der Hülle und dem Gerippe. Falls diese Stellen hinreichend feucht waren, was gerade in der Gegend der Zellen am Heck infolge der vorangegangenen Durchfahrt durch ein Regengebiet wahrscheinlich war, konnten diese Potentialdifferenzen einen Spannungsausgleich durch einen Funken herbeiführen, der möglicherweise die Zündung eines über den Zellen am Heck vorhandenen Wasserstoff-Luft-Gemisches verursachte.

Von den beiden genannten Erklärungen erscheint dem Untersuchungsausschuß die letztbezeichnete als die wahrscheinlichste.

Zur Hochzeit im ägyptischen Königshaus

Farida Zulfikar (Weltbild, Zander-M.)

König Faruk (Weltbild, Zander-M.)

In Aegypten begannen die Festlichkeiten zu der am 20. Januar stattfindenden Hochzeit des 17jährigen König Faruks mit Fräulein Farida Zulfikar, der Tochter eines Richters am Obersten Gerichtshof.

Königshochzeit am Nil

— Kairo, 18. Januar.

Die dramatischen letzten politischen Ereignisse in Aegypten, die Abberufung Nahas Paschas aus der Regierungsmacht und die Neubildung eines Kabinetts unter Muhamed Pascha Mahmud, die Spaltung der Wafdpartei usw. geraten in Vergessenheit. Alles Interesse richtet sich auf den jungen König Faruk, den „charming prince", dessen am 20. Januar bevorstehende Hochzeit mit der 16jährigen Farida Zulficar, einer Jugendliebe und Jugendgespielin des Königs, das Land in Begeisterung versetzt.

Da Kairo am Kreuzweg der Welt liegt, und sich namentlich in den Wintermonaten ein Strom von Touristen über diese Stadt ergießt, die Straße nach Gizeh entlangfährt, wo man sich zwischen der Welt der Pharaonen und der Henry Fords bewegt, so ist das Mosaik der menschlichen Typen heute aus Anlaß der Königshochzeit besonders bunt. Die arabischen Führer, in papageienfarbene Gewänder gekleidet, lauern in der Prachtstraße, in der Avenue Ibrahim, den zahlreichen Fremden auf, die nach Aegypten kommen, um dem Schauspiel orientalischer Pracht am Nil beizuwohnen und um zu sehen, wie die erste Königin, seit Aegypten die letzten Fesseln fremder Hörigkeit abgestreift hat, auf den Thron Kleopatras gehoben wird. Es ist eine morgenländische und doch eine moderne Hochzeit, es sind Konzessionen an die Tradition arabischer Sitte gemacht worden, und doch wird die Prachtentfaltung während der Festlichkeiten nicht der an den großen europäischen Königshöfen nachstehen.

Farida Zulficar ist in Heliopolis, in der Sonnenstadt bei Kairo, geboren, das heißt im Wohnviertel der reichen Aegypter und Europäer, dessen breite und schöne Straßen von modernen Hotels, Klubgebäuden, Tanzbars, Palästen und Sportplätzen umsäumt werden. Ihr Vater, Yussef Zulficar Pascha, war und ist einer der angesehensten Würdenträger des Königreiches, Richter am internationalen Tribunal, ihre Mutter Zenlab Zulficar, ist Hofdame, und die kleine Farida hat ihre Kinderjahre am ägyptischen Hofe verbracht, ist eine Freundin der Schwestern König Faruks, ein Mädchen, das schon der junge Prinz stets mit Zärtlichkeit und Bewunderung umgeben hat. Später in Frankreich und in England erzogen, ist Farida eine ganz moderne junge Dame geworden, die fünf Sprachen spricht, Sport treibt und die doch eine glühende Patriotin geblieben ist. Hunderttausende von ihren Bildern werden heute in den Straßen Kairos ausgestellt und verkauft, und zwar Bilder ohne Schleier, was für ein muhamedanisches Land immerhin einen großen Fortschritt bedeutet. Sie hat auch als Braut keinen Schleier getragen und wird ihn erst an ihrem Hoch-

Es war leider vergebens:

Deutschlands Vermittlerrolle in Ostasien

Im Interesse des Friedens hat Deutschland sich dazwischengeschaltet

dnb Berlin, 19. Januar.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro von amtlicher Seite erfährt, war im Verlaufe von Gesprächen, die Ende Oktober 1937 zwischen den deutschen Botschaftern in Nanking und Tokio mit den dortigen Regierungsstellen stattfanden, von den Regierungen der beiden im Konflikt befindlichen Länder der Wunsch nach einer Mitwirkung Deutschlands bei dem Versuch, einen Ausgleich zu finden, ausgesprochen worden.

Um dem Interesse des Friedens zu dienen, an dessen Wiederherstellung Deutschland in gleichem Maße wie der gesamten Welt gelegen ist, hat die deutsche Regierung geglaubt, sich den beiden ihr befreundeten Ländern für den gedachten Zweck zur Verfügung stellen zu sollen.

Dabei wurde deutscherseits von Anfang an betont, daß Deutschlands Haltung im Konflikt neutral sei und daher seine Mitwirkung nicht über die einfache Uebermittlung von Nachrichten hinausgehen könne, die die eine der beiden Regierungen an die andere gelangen lassen wolle. Nach diesem Grundsatz ist bisher verfahren worden.

Mit der am 16. Januar erfolgten Veröffentlichung des Manifestes der japanischen Regierung ist der Konflikt zwischen Japan und China in ein neues Stadium getreten.

Japan dankt Deutschland

dnb Tokio, 19. Jan.

Das japanische Außenministerium veröffentlicht durch die Nachrichtenagentur Domei zu den Friedensbesprechungen zwischen Japan und China eine Erklärung. Danach seien die ausländischen Botschafter vor einiger Zeit über die grundsätzliche Haltung der Kaiserlich-Japanischen Regierung dahin unterrichtet worden, daß sich Japan nicht ablehnend verhalten würde, falls die Nationalregierung von China aufrichtig an Japan herantreten würde mit dem Wunsch nach einer zufriedenstellenden Lösung des gegenwärtigen Zwischenfalles.

In diesem Zusammenhang wird vom Außenministerium weiter festgestellt, daß die Kaiserlich-Japanische Regierung „für die guten Dienste der deutschen Regierung und ebenso für die freundschaftlichen Bemühungen der deutschen Botschafter in Tokio und China tiefe Dankbarkeit empfindet."

Wien entschuldigt sich

Es kündigt Strafverfolgung des Fürsten Hohenberg an

dnb Wien, 19. Januar.

Die österreichische Regierung hat der deutschen Gesandtschaft durch Entsendung eines leitenden Beamten des Bundeskanzleramtes ihr Bedauern über den durch die Zertrümmerung des Amtsschildes der Reichsbahnvertretung in Wien hervorgerufenen ärgerlichen Zwischenfall aussprechen lassen. Die gegen den Täter Fürst Ernst Hohenberg erstattete Strafanzeige werde eine Strafverfolgung durch die österreichischen Gerichte nach sich ziehen.

MARCHIVUM

feitstage vorübergehend anlegen müssen. Sie ist auch während der eigentlichen Eheschließung abwesend. Der Vater unterschreibt den Kontrakt, der Scheich ul Islam, der Rektor der berühmten Universität el Azhar, spricht ein Gebet für den König und dann wird sie in goldener Karosse von Heliopolis in das Schloß ihres Bräutigams nach Kubbeh übergeführt, wo sie ihren Gemahl erwarten darf.

Da in den streng mohammedanischen Ländern der Bräutigam seine Braut vor der Hochzeit nicht zu sehen bekommt, so hat er das Recht, sie unter Verlust der Mitgift, oder richtiger des Kaufpreises, dem Vater wieder zurückzuschicken, wenn sie ihm im Augenblick, wo sie sich vor ihm entschleiert, nicht gefällt; hier liegen die Dinge natürlich anders, hier ist der Hochzeitsbrauch des Islam nur eine Konzession an die Tradition und an die althergekommene Sitte. Hier handelt es sich um eine Liebesheirat, und König Faruk hat seine junge Frau ständig ohne Schleier gesehen und hat sich um sie ganz wie andere junge Männer bemüht. Immerhin wird die Königin im Palast von Kubbeh längere Zeit warten müssen, denn der König muß noch ein langes Programm erledigen, ehe er sich zu seiner jungen Frau begeben darf. Damit hören aber die Zugeständnisse an die Sitten des Orients so ziemlich auf. Die junge Königin, nur mit einem symbolischen, durchsichtigen Schleier verhüllt, nimmt an der Seite ihres Gemahls am Bootskorso und am Feuerwerk auf dem Nil teil. Am Tage darauf empfängt das junge Paar gemeinsam die Huldigungen der Volksabordnungen, besucht das Gartenfest und wohnt dem Vorbeiritt der Beduinenscheichs bei. Beim Staatsbankett und bei der großen offiziellen Gratulationscour ist Königin Farida abwesend.

Die reichen Geschenke erregen die Bewunderung und den Stolz der Aegypter. Die königliche Familie, zu der auch der 1914 abgesetzte Khedive Abbas Hilmi gehört, schenkt der Braut einen Schleier, der zu den Weltwundern gehört. Er wurde 1869 von der Kaiserin Eugenie von Frankreich während ihres Besuches in Aegypten zur Eröffnung des Suezkanals dem Khediven Ismail als Geschenk überreicht. Drei Jahre lang hatten ausgesuchte Künstlerinnen in Brüssel an diesem Schleier gewoben. Er soll an Zartheit alles Dagewesene übertreffen. Ein anderes Geschenk ist eine große aus purem Gold geschmiedete Platte, ganz mit ausgesuchten Juwelen bedeckt. Sie zeigt das Monogramm des Königs und der Königin. Dazu gehören zwei kostbare Becher. Ferner ein massiv goldenes Kaffeegeschirr, übersät mit Rubinen und Smaragden. Auch ein wundervoller Rosenkranz Sultan Abdul Aziz erregt allgemeine Bewunderung. Die zukünftigen Hofdamen schenken ihrer Königin einen wunderschönen Fächer. Jeden Tag treffen neue Gaben ein und werden ausgestellt. Auch die großen Geschäftshäuser Aegyptens schenken dem Königspaar herrliche Kostbarkeiten, ebenso die Industrieverbände, die Banken usw.

Die Festlichkeiten dauern vom 20. bis zum 28. Januar. Ganz Aegypten nimmt an ihnen teil und ganz Aegypten huldigt dem jungen König, der trotz seiner siebzehn Jahre und seiner kurzen Regierungszeit die Liebe und das Vertrauen seines Volkes gewonnen hat. Heute ruht jede Politik. Ueber der Königshochzeit hat Aegypten alle seine Sorgen vergessen. v. U.

150 Jahre Australien

Beginn der Jubiläumsfeierlichkeiten

dnb. **Sidney**, 18. Jan.

Das 150jährige Gründungsjubiläum Australiens wurde am Dienstag mit einer Feier in Curnell (Botany Bay) eingeleitet, wo am 18. Januar 1788 eine Flotte unter Kapitän Philip zum ersten Male anlief. Der Erinnerungsfeier wohnten die Mitglieder des Staatskabinetts, der Spitzen der Zivilbehörden, des Heeres und der Marine sowie das Diplomatische Korps bei. Nach verschiedenen Ansprachen wurde die von der Königin Anna gestiftete alte Flagge vom Gouverneur am Mast gehißt.

Schlechte Aussichten für die neue Regierung Chautemps:

Wahlreform und Neuwahlen?

Ungünstige Prognosen für den Bestand der neuen Regierung

dnb **Paris**, 19. Januar.

Das Zustandekommen des neuen Kabinetts Chautemps wird von der Pariser Morgenpresse nicht als überraschend empfunden.

Das „Journal" hofft, das neue Kabinett werde in der Kammer wie im Senat den Zuspruch und das Vertrauen finden, das es brauche, um sein geplantes Werk der Entspannung und der Neuordnung durchzuführen.

Der „Matin" erklärt, auf technischem und verwaltungsmäßigem Gebiet sei eine organisatorische Anstrengung gemacht worden. Jetzt müsse das Kabinett die Schlacht vor dem Parlament beginnen. Die erste Abstimmung werde vermutlich günstig ausfallen. Das Blatt sagt dann, die Umklammerung des Marxismus sei gelockert, aber nur durch eine große Anstrengung der Einigung und des gegenseitigen Verständnisses. Ueber alle parteipolitischen Gegensätze hinweg könne man jetzt wohl gehaltvolle Ergebnisse von Dauer erwarten.

Das „Oeuvre" schreibt, Chautemps selbst habe alles zu vermeiden gesucht, was den Bruch der Volksfront heraufbeschworen hätte, aber er lehne es künftighin ab, daß die zwischen Sozialdemokraten und Radikalsozialen zustandegekommene Einigungsformel von den Kommunisten wieder in Frage gestellt würde. Immerhin dürfe man die Bedeutung des ungelöst gebliebenen kommunistischen Problems nicht unterschätzen.

Im „Petit Journal" schreibt der Leiter der französischen Sozialpartei, Oberst de la Rocque, gewiß sei die Volksfront aus den Angeln gehoben worden; doch finde man in der Kammer eine große Mehrheit heute ebenso wenig wie gestern. Auch die Agenten Moskaus hätten nicht auf ihr Ziel verzichtet. Der Franken sei weiter gefährdet, und die außenpolitischen Mißerfolge beständen weiter.

Der „Figaro" schreibt, die Stärke der neuen Regierung beruhe darin, daß sich die Ohnmacht der Volksfront ergeben habe. Die kommunistische Frage stehe nach wie vor im Vordergrund. Der Kommunismus sei nicht eine Partei, sondern ein Ableger der III. Internationale. Dieser Skandal fuße darauf, daß man seinerzeit den Kommunismus in die Mehrheit einbezogen habe, was der Sache Frankreichs Abbruch getan habe.

Die „Epoque" schreibt, die Regierung Chautemps habe ihre guten und ihre schlechten Seiten. Doch suche man vergeblich nach einer dauerhaften Parlamentsmehrheit. Das Blatt spricht davon,

daß mit dem Gedanken gespielt werde, unverzüglich eine Wahlreform zu verabschieden und Neuwahlen auszuschreiben.

Das aber hält die Zeitung gegenwärtig für nicht ratsam.

Die „Action Française" bezeichnet das Kabinett Chautemps als eine Eintagsfliege und sieht in der Folge entweder ein Kabinett der nationalen Einigung oder die Kammerauflösung kommen. Die letztgenannte Möglichkeit wird dem Blatt zufolge auch bei den Linksparteien für unvermeidlich gehalten, denn sie hätten erkannt, daß die im Jahre 1936 gewählte Kammer regierungsunfähig sei.

Im sozialdemokratischen „Populaire" heißt es, die radikalsoziale Kammergruppe werde darüber zu wachen haben, daß die Regierung Chautemps das Volksfrontprogramm wahre. Allerdings säßen in der Regierung Persönlichkeiten, die sich bisher durch heftige Angriffe gegen die erste Volksfrontregierung Blum ausgezeichnet hätten.

Schlechte Meinung in England

+ **London**, 19. Januar.

Die Londoner Blätter heben in ihren Stellungnahmen zu der neuen französischen Regierung Chautemps hervor, daß kaum mit einer langen Lebensdauer dieses neuen Kabinetts zu rechnen sei, denn die Schwierigkeiten, um deretwegen die Krise ausgebrochen sei, blieben unverändert bestehen.

„Daily Telegraph" sieht in dem neuen Kabinett nichts anderes als die frühere Regierung, jedoch ohne Sozialdemokraten. Im übrigen aber bestehe weiterhin die Unklarheit, wie weit sich die „Freunde der Volksfront" unter sich einig seien. Das seien keine guten Vorzeichen für die Stabilität der neuen Regierung. Ohne die Sozialdemokraten werde Chautemps es kaum gelingen können, der bestehenden Schwierigkeiten Herr zu werden. Die industriellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten würden durch die neue Regierung einer Lösung nicht näher gebracht.

„Daily Mail" erklärt, die neue französische Regierung könne der besten Wünsche Englands für ihre Bemühungen, Frankreich stark und geeint zu machen, sicher sein. Sie werde diese Aufgabe aber nur vollenden können, wenn sie mehr Entschlossenheit gegenüber „den Forderungen, den Agitationen und den Anschlägen der Extremisten" zeige.

Wirklich nur ein „Mißverständnis"?

Unbegreiflichkeiten der polnischen Schulpolitik

dnb. **Bromberg**, 18. Januar.

Vor ungefähr zwei Jahren ist in Bromberg mit dem Neubau eines deutschen Privatgymnasiums und einer deutschen Volksschule begonnen worden, da die polnischen Behörden die alten Schulgebäude der beiden deutschen Anstalten als für Schulzwecke ungeeignet bezeichneten und die Schließung der Schulen ankündigten. Als der Neubau für diese deutschen Anstalten im Frühjahr 1937 unter Dach gebracht werden konnte, verboten die polnischen Behörden den Weiterbau. Monatelange Bemühungen um die Erlaubnis zur Fortsetzung der Bauarbeiten blieben ergebnislos.

Die „Deutsche Rundschau in Polen" bemerkt hierzu: „Wenn es einen Fall gibt, der mit dem Geist der Minderheiten-Deklarationen schlechtweg unvereinbar ist, so ist es der Fall des Neubaus des deutschen Privatgymnasiums und der deutschen Volksschule in Bromberg. Wir können deshalb nur annehmen, daß hier ein uns freilich unbegreifliches Mißverständnis vorliegt, dessen unverzügliche Beseitigung nicht nur dem Wortlaut der feierlichen Minderheitenerklärungen entspräche, sondern auch dem Geist der letzten Rede des Herrn Außenministers Beck."

Geschlossene Hotels

Immer größere Ausmaße des schwedischen Gaststättenstreiks

dnb. **Stockholm**, 19. Jan.

Die Aussperrung in schwedischen Hotel- und Gaststättenbetrieben, die am Montag begonnen hat, verschärfte sich am Mittwoch noch durch Ausdehnung auf die Kaffees und einige Massenspeisebetriebe. Die erste Folge der Aussperrung war eine Ausländerflucht aus Schweden. Am Dienstag stieg die Zahl der ausreisenden Ausländer allein in Malmö um mehr als das Doppelte. Besonders empfindlich wird die Oeffentlichkeit in Stockholm durch die Aussperrung in den zwei größten Gaststättenbetrieben „Sara" und „Norma" und in etwa 400 Kaffees getroffen. Obgleich eine große Anzahl von Privatpensionen, Privatmittagstischen und Konditoreien von der Aussperrung nicht berührt werden, bedeuten sie jedoch namentlich für das Touristenwesen einen empfindlichen Schlag.

Im günstigsten Falle wird mit einer einmonatigen Dauer der Aussperrung gerechnet.

Ein Fehlschlag

Die arabischen Sendungen des britischen Rundfunks haben versagt

schb. **London**, 19. Januar.

Die Blätter hatten mehrfach von einem großen Anklang zu berichten gewußt, den die neuen arabischen Sendungen des britischen Rundfunks im nahen Orient fanden. Ganz im Gegensatz dazu meldet heute der „Daily Herald", man sei in Regierungskreisen höchst unzufrieden mit den arabischen Sendungen der britischen Rundfunkgesellschaft. In London seien amtliche Berichte eingetroffen, die die Sendungen als einen glatten Fehlschlag bezeichneten. Die Hörer fänden den Nachrichtendienst langweilig, und das Beiprogramm europäischer Musik sei völlig ungeeignet. Im Gegensatz zu den englischen Sendungen werde in den italienischen orientalische Musik geboten. Das Blatt gibt der Erwartung Ausdruck, daß die britische Regierung durch energische Vorstellungen bei der Rundfunkgesellschaft auf schnellste Abstellung der Mißstände dringen werde.

Wann kommt der Thronfolger?

Holland in Erwartung des freudigen Ereignisses

— **Soestdijk**, 18. Januar. (U. P.)

In einem Privatbrief an eine persönliche Freundin erwähnt Prinzessin Juliane auch die bevorstehende Geburt ihres Kindes: „Ich weiß, daß Bernhard und das ganze Volk sehr darauf hoffen, daß es ein Junge wird. Aber was mich selbst betrifft — so würde ich mich am meisten über ein Mädchen freuen."

In den Straßen von Soestdijk plaudert man über die neuesten Nachrichten, die es aus dem nahen weißen Palast zu hören gibt. (Weltbild, Zander-M.)

Prinzessin Juliane, die sehr frisch aussieht, machte gestern trotz des ziemlich unfreundlichen Wetters wieder eine Ausfahrt im offenen Wagen und bleibt auch ihrer Gewohnheit, jeden Tag einen Spaziergang im Park von Soestdijk zu unternehmen, treu. Großes Vergnügen scheint der königlichen Familie auch der „Storch von Soestdijk" zu machen, der ihnen gestern zum Geschenk gemacht wurde. Er spaziert jetzt auf dem Hof einer zum Palast gehörenden Bauernwirtschaft würdevoll auf und ab.

Das „Weiße Schloß" wird jetzt sehr scharf bewacht. Nicht nur an der Straßenfront, sondern auch in den Parks patrouillieren bewaffnete und von Hunden begleitete Polizisten, und auch im Schloß selbst befinden sich Beamten.

Moskau spioniert in Schweden

Zwei Verhaftungen wegen Wirtschaftsspionage

dnb. **Stockholm**, 18. Jan.

In der kleinen Industriestadt Fagersta in Mittelschweden sind zwei Personen, die vor kurzem entlassen wurden, wegen Wirtschaftsspionage zugunsten der Sowjetunion festgenommen worden.

Es wird ihnen zur Last gelegt, daß sie das wertvollste Geheimnis der Fagersta-Stahlwerke, nämlich die Erzeugung des rostfreien Hartstahls „Seco", den Sowjets preisgegeben hätten.

Die beiden Verhafteten, der 25jährige Folke Björkin und der 30jährige Birger Holmbeck wurden vor kurzem bereits wegen Photographierens von Fabrikeinrichtungen und sonstiger verdächtiger Handlungen entlassen und unter Polizeikontrolle gestellt, die dann schließlich zu der Feststellung der Spionagetätigkeit zugunsten der Sowjets führte.

Er gibt zu

dnb. **Stockholm**, 19. Januar.

Zu der in der schwedischen Stadt Fagersta aufgedeckten Werkspionage zugunsten der Sowjetunion teilt „Stockholm Tidningen" mit, daß der Haupttäter Björkin im Verlaufe der Untersuchung seine Verbindung zu den Sowjets bereits eingestanden hat.

Von der Leitung des Werkes wird nach einer Meldung des gleichen Blattes bestätigt, daß die Erzeugung des sogenannten „Seco" (Hartstahl), dessen Fabrikationshergang Björkin und Holmbäck für die Sowjetunion auszuspionieren versuchten, für die Landesverteidigung eine hervorragende militärische Bedeutung besitzt.

Gogas Innenpolitik

Scharfes Vorgehen gegen betrügerisch erworbene rumänische Staatsbürgerschaften

dnb. **Bukarest**, 17. Januar.

Am Montagabend fand ein Ministerrat statt, der sich mit der Uebertretung der betrügerisch erworbenen rumänischen Staatsbürgerschaften befaßte. Es wurde beschlossen, diese Ueberprüfung auf schnellstem Wege durchzuführen, und zwar auf der Grundlage der bestehenden Gesetze und im Rahmen der internationalen Minderheitenverträge. Die Ueberprüfung wurde den Gemeindebehörden übertragen.

Wie „Porunca Vremii" mitteilt, hat der Bukarester Oberbürgermeister das Schächten mit sofortiger Wirkung verboten. Auch aus Tschernowitz wird berichtet, daß dort das Verbot des Schächtens geplant sei.

Die neue Schlacht um Teruel

Der Sturm auf den Muleton-Berg - Erbitterte Luftkämpfe über dem Schlachtfeld

— **Saragossa**, 19. Januar. (U. P.)

Ueber den Verlauf der neuen nationalistischen Offensive, die vorgestern vor Teruel ihren Anfang nahm, liegen nun zusammenfassende Berichte vor:

Sobald sich der Morgennebel verzogen hatte, eröffneten Hunderte von Geschützen der Franco-Artillerie ein mörderisches Feuer. Eine nationalistische Kolonne brach dann von Altos de Concud aus in nördlicher Richtung, eine zweite von Celadas aus gleichzeitig nach Süden und Osten, also in Richtung auf Teruel und sein nördliches Vorgelände auf. Beide Kolonnen trafen am Abend mit einer dritten zusammen, deren Aufgabe die Einnahme der gegnerischen Schlüsselposition von El Muleton gewesen war, die als die stärkste Stellung an der nördlichen Teruelfront angesehen werden kann. Man schätzt, daß hier nicht weniger als fünf Divisionen zur Verteidigung zur Verfügung standen, zuzüglich drei Divisionen, die in Reserve gehalten wurden. Der nationalistische Angriff wurde aber so überraschend und schnell vorgetragen, daß der Gegner gar keine Zeit fand, seine zahlenmäßige Ueberlegenheit auszunutzen. Als er dann sich zum Einsatz von Verstärkungen entschloß, war es dazu schon zu spät und die Stellungen verloren. Denn in der Zwischenzeit war es den Francotruppen gelungen, die Hauptwege, auf denen die Verstärkungen herankommen mußten, unter Feuer zu nehmen und unpassierbar zu machen.

Die Zentralhöhe des Muleton sah unerhört bittere Kämpfe. Die stark ausgebauten Stellungen, die hier vom Gegner verteidigt wurden, mußten erst durch stärkeres Artilleriefeuer und Bombenangriffe sturmreif gemacht werden. Die höchsten Stellungen in diesem Abschnitt liegen 1000 Meter über dem Meeresspiegel. Die nationalistische Infanterie ging, sobald das Vorbereitungsfeuer der Artillerie und der Luftwaffe den Berg sturmreif gemacht hatte, entlang der Bahn Ojos—Negros in mehreren Angriffswellen gegen den Feind vor, wirksam unterstützt von marokkanischer Kavallerie und Panzerabteilungen. Auch die Luftwaffe beteiligte sich weiter an den Kämpfen. Der Angriff wurde mit ungeheurer Wucht vorgetragen. Der Gegner versuchte vergebens, durch Artilleriefeuer den erfolgreichen Vorstoß der Franco-Abteilungen zum Stillstand zu bringen.

Während um die wichtigsten Stellungen gerungen wurde, spielten sich in der Luft während des ganzen Tages heftige Luftkämpfe ab. Flugzeuge der Verteidiger versuchten wiederholt, die von den Nationalisten über dem Kampfgebiet gebildete Luftsperre zu durchbrechen. Oft befanden sich in der Luft nicht weniger als 70 Flugzeuge.

57 Tage allein im Segelboot

Kapitän Schlimbach erzählt von seiner Ozeanfahrt

dnb. **Berlin**, 19. Januar.

Kapitän Ludwig Schlimbach sprach am Dienstagabend in der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg über seine Ozeanüberquerung in der Ost-West-Richtung, nach deren glücklichem Gelingen er von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen worden war. Die Veranstaltung bildete die Eröffnung einer längeren Vortragsreise, die den tapferen Kapitän durch viele deutsche Gaue führen wird.

Schlimbach hat bereits 1933 mit seinem Segler „Störtebecker I" einen Rekord mit 31½ Tagen von der amerikanischen zur europäischen Küste aufgestellt, der von einem gleichwertigen Boot bis heute noch nicht unterboten worden ist. Der Hochseesegler „Störtebecker III", mit dem ihm ohne Begleitpersonen im vergangenen Sommer die Ozeanüberquerung von Ost nach West in 57 Tagen gelang, war nur 10 Meter lang, 2,60 Meter breit und führte bei 1,60 Meter Tiefgang drei Segel. Schlimbach betonte, daß bei genügender Erfahrung und einem geeigneten Boot eine derartige Fahrt von jedem voll durchgebildeten Hochseesegler durchgeführt werden könne. Am Tage habe er immer friedlich und sorglos geschlafen, denn sein Boot behielt stundenlang die eingestellte Richtung bei. Von den rund 3400 Seemeilen von Lissabon bis Neuyork hat es wenigstens 2000 allein ohne Ruderführung zurückgelegt. Während der Nacht allerdings mußte Schlimbach wachen wegen der Gefahr, von einem Dampfer gerammt zu werden.

Der Vortrag fand durch zahlreiche Lichtbilder und einen Schmalfilm willkommene Ergänzung.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer [illegible]
Schriftleitung in Berlin: Dr. [illegible]
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Morgen und A Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Morgen über [illegible]
Ausgabe A Abend über [illegible]
Ausgabe B über [illegible]
Gesamt-D.-A. Monat Dezember über 21 500.

Die Stadtseite

Mannheim, 19. Januar.

Keine alten Invalidenmarken wiederverwenden!

Das ist strafbar und bringt Gefängnis ein

Es wird uns geschrieben:

Die Landesversicherungsanstalt Baden muß immer wieder feststellen, daß sowohl Arbeitgeber als auch freiwillig versicherte Personen Marken aus alten Quittungskarten Angehöriger oder aus zurückgelassenen Quittungskarten früherer Gefolgschaftsmitglieder lösen und für sich oder für die bei ihnen beschäftigten Personen wiederverwenden.

Es mag dabei vielleicht nicht immer zum Bewußtsein kommen, daß eine solche Wiederverwendung strafbar ist, daß die Quittungskarten sowie die Aufrechnungsbescheinigungen Urkunden im strafrechtlichen Sinne sind, und daß alle Beitragsmarken, die in Quittungskarten eingeklebt sind, als entrichtet und verbraucht gelten.

Es wird deshalb erneut darauf aufmerksam gemacht, daß mit Gefängnis nicht unter drei Monaten, neben dem auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden kann, bestraft wird, wer wissentlich bereits verwendete Marken wiederverwendet oder sich verschafft, feilhält oder in Verkehr bringt. Wird bei der strafbaren Wiederverwendung noch das Entwertungsdatum geändert oder die alte Quittungskarte beseitigt, so muß auch noch Strafverfolgung wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Urkundenunterdrückung erfolgen. Soweit diese strafbaren Handlungen von Beamten oder Behördenangestellten in Erfüllung ihrer Dienstpflichten begangen werden, treten härtere Strafen ein.

Die Landesversicherungsanstalt wird künftig in jedem ihr bekannt werdenden Falle strafbarer Wiederverwendung von Beitragsmarken Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstatten.

Reliefte Karten von freiwillig Versicherten oder solche von verstorbenen Versicherten sowie zurückgelassene Karten von ausgetretenen Gefolgschaftsmitgliedern sind der örtlichen Quittungskartenausgabestelle abzuliefern.

** **Auf Antrag in den Ruhestand versetzt:** Professor Karl Eckert an der Lessingschule, Oberschule für Jungen, in Mannheim.

Der Polizeibericht meldet schwere Verkehrsunfälle

Zwölfjähriger Schüler überfahren

Lebensgefährlich verletzt — Spielendes Kind läuft ins Auto

Am 18. Januar, nachmittags 3 Uhr, geriet auf dem Ulmenweg ein 12jähriger Schüler in dem Augenblick, als er mit seinem Fahrrad einem ihm entgegenkommenden Lastzug und einem Pferdefuhrwerk ausweichen wollte, auf den neben der Fahrbahn befindlichen, sehr unebenen Rasenstreifen, kam zu Fall und wurde vom Anhänger überfahren. Der Junge erlitt einen Schädelbruch, einen Beckenbruch und schwere Unterschenkelverletzungen und mußte ins Städtische Krankenhaus gebracht werden. Es besteht Lebensgefahr.

Gerichtliche Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet.

*

Auf der Altriper Straße wurde gestern nachmittag ein 4 Jahre altes Kind, während es beim Spiel auf der Straße einem Ball nachlief, von einem Lastkraftwagen angefahren und erheblich verletzt.

Weitere vier Verkehrsunfälle

Gestern mittag stießen auf der Straßenkreuzung M 3/N 4 zwei Personenkraftwagen zusammen. Der eine dieser Kraftwagen fiel um, wobei der Führer, dessen Ehefrau und zwei Kinder durch Glassplitter leicht verletzt wurden. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Ueber die Schuldfrage sind die Erhebungen im Gange.

Bei drei weiteren Verkehrsunfällen wurden eine Person schwer verletzt und zwei Kraftfahrzeuge beschädigt.

*

Bei gestern vorgenommenen Verkehrskontrollen wurden wegen verschiedener Uebertretungen 68 Personen gebührenpflichtig verwarnt und an 43 Kraftfahrzeughalter mußten rote Vorfahrtscheine ausgehändigt werden, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

*

Wilderer festgenommen

Festgenommen wurde in Seckenheim ein dort wohnhafter Mann wegen Wilderns. Ein Feldhase, drei Kaninchen sowie zwei Fallen u. Schlingen konnten beschlagnahmt werden.

Verloren ging . . .

Am 9. Jan. ging in hiesiger Stadt eine goldene Brosche (Rückenform) verloren: beide Flügel mit kleinen Brillanten besetzt, auf dem Kopf ein blauer Stein und als Augen zwei Brillanten, die Fühler haben an den Enden je einen Rubin, nur drei Füße, da einer abgebrochen.

Es ist zum Lachen . . .

. . . das neue Programm in der „Libelle" — Gute Kabarettkunst — Von Max Wendeler bis Lydia Wieser

Auf zu der Zeit, da die Faschingsbazillen gefährlich die Luft „verseuchen" und ganze Völkerstämme namentlich in den rheinischen Bezirken ihren Angriffen bereits hoffnungslos erlegen sein sollen, ist Max Wendeler in Mannheim eingetroffen. Er fand das richtige „Klima" vor, eine Bereitschaft nämlich, närrisch und lustig zu sein, die ihm sein Amt als Ansager und Programm-Brückenbauer in der „Libelle" bestens erleichtert. Darum kann er auch sozlegen, wie er will, die Mannheimer gehen mit ihm durch dick und dünn und lachen aus vollem Herzen über das Feuerwerk von köstlichen Einfällen, Witzen, heiteren Histörchen und allerhand Sprüchen, das der nie verlegene Max veranstaltet. „Sorgenbrecher Nr. 1" könnte Wendeler genannt werden, vielleicht wird ihm in dieser Karnevalzeit auch noch ein funkelnder fröhlicher Orden für seine großartige Leistung.

Tüchtige Parterreakrobaten sind die 3 Welschs, zwei Frauen und ein Mann, die allerhand Staunenswertes zeigen und dafür reichen Beifall ernten. Als einen Kunstpfeifer von Format, der die schwierigsten Arien ohne Instrument virtuos herunterflötet, stellt sich Josef Gräf vor, den viele vom Rundfunk her kennen. Daß er sogar auf Sektpropfen und Kaffeelöffeln musizieren kann, erhöht die Freude an seiner Darbietung. In „Profit" lernen wir ein musikalisches Unikum komischer Prägung kennen, das mit den unmöglichsten Gegenständen zu fiedeln versteht und zu guter Letzt auf seinem Schuh — Trompete bläst. Dann wird es blond vor uns auf der Bühne, sehr blond sogar: das ist die schlanke Lale Wilke, ein echtes herbes Kind von der Waterkant und eine ausgezeichnete Künstlerin, die beseelte, träumerische Seemannslieder singt, um später als flotter Schiffsjunge den köstlichen Hamburger Song „Stürbord ist rechts und Backbord ist links" mit rauschendem Erfolg vorzutragen. Auch Lale Wilkes norddeutsche Kleinstadtgeschichte, mit Bremer Tonfall reizvoll erzählt, gefällt über alle Maßen. Im Mittelpunkt des Programms steht zweifellos Lydia Wieser, die junge bekannte und begabte Tänzerin, die zuerst mit einem slawischen Tempeltanz aufwartet, um und dann spanisch zu kommen und schließlich eine beschwingte, heitere Parodie auf die Tanzanwüchse der Nachkriegszeit zu bringen.

Sorgenbrecher Max Wendeler
(Privataufnahme)

Einen weiteren Höhepunkt des Abends erleben wir mit dem Auftreten Herwinas, der charmanten wundervollen Travestiekünstlerin, die geradezu grandiose Leistungen hoch über unseren Köpfen am funkelnden Stahltrapez zeigt. Was Wunder, wenn der Applaus wie Salven durch das Lokal rollt. Aber damit ist die künstlerische Speisenkarte der „Libelle" noch nicht erschöpft. Es folgt noch die Rottloff-Truppe, die frisch aus dem Cirque Medrano in Paris nach Mannheim kam. Hier gibt es Trampolin-Künste zu sehen, die ein beachtliches Salto-Mortale-Können verraten. Die beiden rosbewaschen Mädels des Quintetts zeigen solche Schwünge förmlich am laufenden Band.

Annabell und Jack beschließen den Reigen der netten Darbietungen. Ein sympathisches junges Tanzpaar, dessen weiblicher Teil Anny Ondra ein bißel gleicht. Es gibt gute Stepakrobatik zu sehen und das Publikum kargt nicht mit seiner Zustimmung.

Die Hauskapelle ist wie stets „auf der Höhe". Herr Zimmermann am Flügel ein ausgezeichneter Interpret des einen oder anderen Chansons. — Der Rest ist Tanz für alle.

Carl Wilh. Jennel.

Hier spricht die NSDAP

Die zweite Versammlungswelle des Winterhalbjahres beginnt

Im Monat Januar finden in nachstehenden Ortsgruppen und Stützpunkten des Kreises Mannheim Mitgliederversammlungen der NSDAP statt:

Mitgliederversammlungen Stadtortsgruppen

	Tag:	Zeit	Lokal:	Redner:
Ortsgruppe Waldpark	20. 1.	20.30	Rheinpark	Pg. Heck
„ Jungbusch	20. 1.	20.15	Liedertafel	„ Stober
„ Neckarstadt-Ost	20. 1.	20.15	Flora	„ Dr. Daub
„ Planken-hof	20. 1.	20.15	Bäckerinnung	„ Becker
„ Waldhof	20. 1.	20.00	Casino Bopp & Reuther	„ Fischer
„ Erlenhof	21. 1.	20.30	Flora	„ Fischer
„ Neckarspitze	21. 1.	20.30	Liedertafel	„ Böhler
„ Platz des 30. Januar	21. 1.	20.30	Verkeigerungsh.	„ Schmidt
„ Rheinau	21. 1.	20.30	Badischer Hof	„ Dr. Daub
„ Rheinstar	21. 1.	20.30	Wartburghospiz	„ Heck
„ Sandhofen	21. 1.	20.30	zum Adler	„ Welsch
„ Wasserturm	21. 1.	20.15	Versamml. Rosengarten	„ Kohler
„ Feudenheim-Ost	22. 1.	20.15	zum Stern	„ Rickles
„ Humboldt	23. 1.	10.00	Lichtspielhaus Müller	„ Heinz
„ Wohlgelegen	25. 1.	20.15	Planetarium	„ Freytag
„ Bismarckplatz	26. 1.	20.15	Jöhringer Löwen	„ Müller
„ Horst-Wessel-Platz	26. 1.	20.15	Planetarium	„ Welsch
„ Neuostheim	26. 1.	20.30	Schlachthof	„ Kohler
„ Neckarau-Nord	26. 1.	20.30	ev. Gemeindehaus	„ Böttcher
„ Neu-Eichwald	28. 1.	20.15	Siedlerheim	„ Daub
„ Feudenheim-West	28. 1.	20.00	Schützenhaus	„ Hafen
„ Käfertal-Nord	27. 1.	20.30	Schwarzer Adler	„ Becker
„ Käfertal-Süd	28. 1.	20.30	Heidelberger Hof	„ Stober
„ Deutsches Eck	28. 1.	20.00	Casino R 1	„ Runkel
„ Schlachthof	28. 1.	20.15	Schlachthof	„ Müller
„ Wallstadt	28. 1.	20.00	zum Pflug	„ Schmitt
„ Friedrichspark	31. 1.	20.15	Bauhaus	„ Runkel

Landortsgruppen

„ Edingen	21. 1.	20.15	zum Friedrichshof	„ Becker
„ Ilvesheim	21. 1.	20.30	zum Schiff	„ Heinz
„ Ladenburg	21. 1.	20.00	Städt. Turnhalle	„ Böttcher
„ Neckargemünd	21. 1.	20.15	Engel	„ Freytag
„ Schriesheim	21. 1.	20.00	Rose	„ Müller
„ Ziegelhausen	22. 1.	20.00	Adler	„ Himmel
„ Leutershausen	22. 1.	20.00	Löwen	„ Galinski
„ Oberflockenbach	22. 1.	20.15	in Steinklingen z. Gr. Baum	„ Müller
„ Hemsbach	23. 1.	20.00	Krone	„ Schmitt
„ Rippenweier	23. 1.	16.00	in Heiligkreuz z. D. Kaiser	„ Himmel
„ Sulzbach	23. 1.	20.30	Schwarzer Adler	„ Freytag
„ Hockenheim	25. 1.	20.15	Ritter	„ Kunkel
„ Schwetzingen	25. 1.	20.15	Falken	„ Fischer
„ Weinheim	25. 1.	20.15	Pfälzer Hof	„ Schneider
„ Brühl	27. 1.	20.00	Karpfen	„ Fischer
„ Ilvesheim	27. 1.	20.15	Rose	„ Kohler
„ Plankstadt	28. 1.	20.15	Rose	„ Fischer
„ Seckenheim	28. 1.	20.15	Turnhalle	„ Böttcher
„ Leutershausen	29. 1.	20.00	Löwen	„ Hafen
„ Heddesheim	29. 1.	20.00	Hirsch	„ Böhler
„ Laudenbach	29. 1.	20.30	Krone	„ Schmitt
„ Lützelsachsen	29. 1.	20.30	Winzerstube	„ Galinski
„ Neckarhausen	29. 1.	20.00	Jöhringer Hof	„ Müller
„ Neulußheim	29. 1.	20.15	Reichskrone	„ Himmel
„ Großsachsen	29. 1.	20.00	Lamm	„ Heinz
„ Ladenburg	30. 1.	20.30	Turnhalle	„ Franke
„ Weilingen	30. 1.	20.00	Adler	„ Hafen

Oeffentliche Kundgebungen

„ Neu-Eichwald	28. 1.	20.15	Siedlerheim	Pg. Dr. Daub
„ Seckenheim	28. 1.	20.15	Turnhalle	„ Böttcher
„ Plankstadt	28. 1.	20.15	Rose	„ Fischer
„ Leutershausen	29. 1.	20.00	Löwen	„ Hafen
„ Feudenheim-West	28. 1.	20.00	Schützenhaus	„ Hafen
„ Ladenburg	30. 1.	20.30	Turnhalle	„ Franke
„ Weilingen	30. 1.	20.00	Adler	„ Hafen

Mit Heinrich Hölzlin auf „Frankenfahrt"

Ein Lichtbildervortrag in der Badischen Heimat

Opernsänger Heinrich Hölzlin ist ein ebenso leidenschaftlicher wie tüchtiger Lichtbildner, ein allgedienter Wanderer, ein Kenner der Heimat, und auch schon über zehn Jahre Mitglied der „Badischen Heimat".

Zuerst auf dem Stahlroß, in den letzten beiden Jahren auf dem Motorrad, hat er ausgedehnte Ferienwanderungen durch Schwaben, Franken, Bayern unternommen; von einer im letzten Sommer unternommenen berichtete er gestern auf einer Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Badischen Heimat im Hotel National. Einer von diesen modernen kleinen Vorführungsapparaten, die auf kurze Entfernung Kleinbildpositive auf die Leinwand werfen, leicht zu behandeln und einzustellen sind, war ihm gute Hilfe; und nach kleiner kunsthistorischer Belehrung über die „Drei Heiligen" des Frankenlandes: Tilmann Riemenschneider, Balthasar Neumann und Johann Leonhard Dientzenhofer, ging es denn los über Lorsch, Michelstadt, Fürstenau und Wildenburg an den Main bis zum Oberlauf.

Da werden sie nun alle aufgesucht, die Meister des süddeutschen Barocks, mit kleinen Abstechern in Gotik und noch früheres Mittelalter. Da bewundern wir Veitshöchheim und manches andere Bauwerk der Schönborn, Greiffenklau und der anderen fränkischen Bauherren. Im Stadtbilde Würzburgs deckt Hölzlin, der es wissen muß, mancherlei Aehnlichkeit mit Prag auf, in Bamberg kümmert er sich um das, was die Leute zu wenig kennen. In Bayreuth macht er einen großen Bogen um alles, was mit Wagner zusammenhängt; denn er ist doch in Ferien und scheut die Musik, und wahrhaftig gibt es da auch sonst noch genug zu sehen: Eremitage, Wasserspiele, Bibiienas Meisterwerke. Natürlich geht ein solcher Kenner auch auf Jagd nach abgelegenen Dornröschenschlössern, die als Irrenhäuser oder Gefängnisse ein gar nicht vorher bestimmtes Dasein führen, wo das Photographieren streng verboten ist, und doch . . . Oder die versteckten Städtlein kommen ans Licht: Sulzfeld, Forchheim, Kitzingen . . .

Natürlich wird auch Rothenburg besucht, aber die vielen Menschen haben ihm sichtlich Verdruß bereitet. Doch Dinkelsbühl ist ruhiger, und Nördlingen und Ansbach und Donauwörth . . . Eine unendliche Reihe von Burgen und Städten, alles mit sicherem Blick und der guten und vielfach originellen Ecke heraus photographiert, mit Weitwinkel und Gelbscheibe, versteht sich, wenn es vonnöten war. Dazu dann ruhige, gemessen-abwägende Erläuterung unseres kunstsinnigen Bassisten, der sich wie selten einer auskennt unter den großen Bildhauern und Baumeistern unserer süddeutschen Heimat.

Der Vorsitzende, Dr. Leupold, dankte ihm herzlich, vielleicht kommt später eine andere Reise dran.

Dr. Hr.

„Wo man singt, da laß' dich nieder . . .

Feierstunde des Singvereins

Ein Winterfest im vollbesetzten Saale des „Deutschen Hauses" führte Sänger, Freunde und Bekannte zusammen. Die Egmont-Ouvertüre von Beethoven, ein von der neunjährigen Gisela Schroth reizend gesprochener Prolog und einleitende Worte des Vereinsleiters Hg. Arnold, bildeten den Auftakt.

Hierauf folgten der Chor „Deutschlands heil'ger Name" von Baußnern unter Leitung des Chordirigenten Julius Reck und ein feierlicher Ehrungsakt, bei dem Bezirksführer Brehm vom Deutschen Sängerbund den Herren Jean Hartmann, Philipp Graas, Franz Ritter und Christian Schneider für 40jährige aktive Tätigkeit im Dienste des deutschen Liedes die goldene, und Mitglied Willi Mans für 25jähriges Sängerjubiläum die silberne Sängernadel überreichte. Mitglied Karl Dengel erhielt vom Verein für 15jährige aktive Mitgliedschaft den Sängerring.

Solistische Vorträge der Mitglieder Fritz Janeck (Bariton) und Adolf Mettler (Tenor) aus Tannhäuser, Undine und Zar und Zimmermann, und der Chor „Abendlied" v. Mühlberg fanden reichen Beifall. Humoristische Vorträge des Vergnügungswartes Rudi Bastian und das Handharmonika-Duo der Herren Mosemann—Ziegler bereicherten die Vortragsfolge. Eine Gabenverlosung und Tanz bis in die frühen Morgenstunden beschlossen die Veranstaltung.

Von der Kriegerkameradschaft

Auf den Abend des 9. Januar war die erste Jahresversammlung — ein Familienabend der Kameradschaft — angesetzt worden. Sehr zahlreich waren die Kameraden dem Rufe des Kameradschaftsführers gefolgt, waren doch damit die Wiederkehr des Gründungsfestes und die Ehrung von 30 Kameraden für 50- und 25jährige Zugehörigkeit zur Kameradschaft verbunden. Der erste Teil brachte die Gedenkrede des Kameradschaftsführers, die Ehrung der Jubilare durch den Bezirksadjutanten und ein der Nachweihnachtsstimmung Rechnung tragendes Melodram. Der zweite Teil des Abends gehörte der heiteren Unterhaltung. Perlen des Humors, Lieder eines langgekundigten Kameraden, Musik der Hauskapelle, eine kleine Tombola begeisterten die Anwesenden immer wieder aufs neue. Mit Recht konnte der Kameradschaftsführer allen Mitwirkenden danken für den schönen Abend. Mancher Kamerad gelobte im stillen eifriges Mitschaffen im neuen Jahr.

** **Einstellung von Sanitätsoffizieren bei der Kriegsmarine.** Bei der Kriegsmarine besteht noch ein Bedarf an jüngeren Sanitätsoffizieren, so daß eine erneute Einstellung für diese Laufbahn zum 1. April beabsichtigt ist. Es kommen hierfür in Frage Jungärzte (Alter nicht über 32 Jahre) und Medizinalpraktikanten sowie Studierende der Medizin vom achten Semester an aufwärts. Auskunft erteilt die Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel.

** **Die Reichsreferentin für den BDM spricht im Rundfunk.** Die Reichsreferentin für den BDM beim Reichsjugendführer, Jutta Rüdiger, wird am 20. Januar, 18.15 Uhr, über den Reichssender Stuttgart über die Ziele und Aufgaben des BDM im Arbeitsjahr 1938 sprechen.

MARCHIVUM

Aus Baden

Schwarzwaldfernstraße im Ausbau

Die Strecke Schramberg—Freiburg

so. **Freiburg**, 19. Januar.

Teilweise unter dem Einfluß des gesteigerten Fremdenverkehrs, vor allem auch durch den erheblich stärkeren Engländerbesuch, der sich in der Uhrenstadt Schramberg bemerkbar gemacht hat, ist der Ostwestverbindung zwischen dem Mittelschwarzwald mit Schramberg und dem Breisgau mit Freiburg eine größere Beachtung zuteil geworden. Die Straße, die östlich weiterhin nach Rottweil und Oberndorf am Neckar anschließt, gehört mit den beiden Paßübergängen am Fohrenbühl und am Landwasserck zu den schönsten im Schwarzwald, vor allem im Abgang nach dem Rheintal. Sie berührt die bekannten Bereiche von Schramberg, Lauterbach, Fohrenbühl, Hornberg/Schwarzwaldbahn, Gutach/Schwarzwaldbahn, Landwasserck, Oberprechtal, Elzach, Waldkirch/Breisgau, Freiburg/Br. Infolge der gesteigerten Bedürfnisse wird die Fernverbindung auf der württembergischen Ostseite zwischen Schramberg und Fohrenbühl in der Steigerungsstrecke dem heutigen Verkehr angepaßt und teilweise sogar ganz neu gebaut. Auf der badischen Seite zwischen Gutach und Oberprechtal sind erhebliche Verbesserungen im Laufe der letzten zwei Jahre bereits ausgeführt worden. Die ganze Verbindung gehört zu den ältesten Postkursen im Schwarzwald, war aber durch das Kommen der Eisenbahn immer mehr zurückgetreten, bis der motorische Landstraßenverkehr sie zu neuem Leben erweckt hat.

Im Kampf gegen den roten Hahn

Landesfeuerwehrführer Bürkle über den Ausbau der Wehren in Baden

* **Villingen**, 19. Jan. Am Samstag und Sonntag besuchte der neue Landesfeuerwehrführer Bürkle-Baden-Baden als ersten den Kreis Villingen. Aus diesem Anlaß fand am Sonntagvormittag im „Waldschlößle" Villingen ein großer Kreisfeuerwehrappell statt, der von über 600 Wehrmännern aus dem ganzen Kreisgebiet besucht war.

In einer längeren Rede setzte der Landesfeuerwehrführer die Umstellung der Organisationsform und der Aufgabenstellung der Wehren in der neuen Zeit auseinander. Vor allem verlangte er eine Verjüngung und Verstärkung.

In jeder Gemeinde müsse jeder Mann, der dazu fähig sei, im Feuerlöschdienst ausgebildet werden. Die Gesamtzahl von 60 000 Mitgliedern, die die Freiwilligen Feuerwehren in Baden aufzuweisen hätten, müsse noch bedeutend gesteigert werden.

Die Kosten für diesen Ausbau der Wehren seien zunächst von den Gemeinden zu tragen, im Grund aber von allen, die im deutschen Volke eine Heimat gefunden hätten. Im Verlaufe seiner Rede wandte sich der Landesfeuerwehrführer mit großer Schärfe gegen die Brandstiftungen.

Freiburger Universität erhält Apotheker-Institut

so. **Freiburg**, 19 Januar. Im kommenden Frühjahr wird sich die bisherige Pharmazeutische Abteilung des Chemischen Institutes durch einen eigenen Neubau selbständig machen, der in der Front 50 Meter mißt, einen Hörsaal mit 125 Sitzplätzen und zwei Laboratorien mit je 50 Arbeitsplätzen erhält. Damit wird den Studierenden, die Apotheker werden wollen, der weitere Aufenthalt in Freiburg ermöglicht. Darüber hinaus hat das neue Institut auch seine tiefere Bedeutung angesichts der großen Entwicklung der medizinischen Fakultät in Freiburg und bei der Eignung Südbadens für den Anbau und das Studium wichtiger Heilpflanzen und Drogen. Für die Universität Freiburg stellt diese Lösung eine wertvolle Stütze ihrer Bedeutung dar.

Unheil am laufenden Band

Auf dem Motorrad in den Tod

Mit einem Auto zusammengeprallt

* **Bruchsal**, 19. Jan. Auf der Landstraße zwischen Jeutern und Odenheim stießen ein Personenauto und ein Kraftradfahrer zusammen. Bei dem Zusammenprall wurde der Sozialfahrer Karl Vetter sofort getötet, während der Motorradlenker, der Metzger Alfons Emmerich, unmittelbar nach der Einlieferung ins Bruchsaler Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Beide Verunglückte stammen aus Tiefenbach.

In der Kurve gegen Gartenzaun

Böse Folgen einer Autorasserei

:: **Offenburg**, 19. Jan. Der hiesige Automechaniker Kuhar nahm in Elgersweier auf der Weiterfahrt nach Zunsweier den Bürgerssohn Walter Lay in seinen Personenkraftwagen. Dann steigerte er dermaßen das Tempo, daß das Auto an der sehr gefährlichen Straßenkurve bei der Einbiegung in den Sportplatz gegen den dortigen Gartenzaun rannte, mehrere schwere Steinpfosten umriß und drei Meter fortschleuderte. Das Auto überschlug sich dann und blieb schließlich auf der Straße liegen. Der lebensgefährlich verletzte Fahrer wurde in das hiesige Krankenhaus eingeliefert. Der Mitfahrer kam mit geringeren Verletzungen davon.

Die Bremsen versagten – Lastzug in Flammen

An der Frankensteiner Steige

* **Bad Dürkheim**, 19. Jan. An der Frankensteiner Steige geriet ein Lastzug infolge Versagens der Bremsen und der Gangschaltung ins Abgleiten und fuhr, nachdem sich beide Fahrer durch Abspringen in Sicherheit gebracht hatten, noch 60 Meter führerlos weiter. An der Böschung stürzte der Lastzug dann um und geriet in Brand. Von der 15 Tonnen großen Mehlladung wurden 20—30 Zentner vernichtet. Die übrige Ladung konnte dank der Hilfe anderer Fahrzeugführer gerettet werden.

Auf der Heimfahrt vom Tanzvergnügen

Tödlicher Sturz mit dem Kraftrad

* **Rottenburg** (Württ.), 19. Jan. In den Abendstunden fuhren der 35jährige Kraftwagenführer Rud. Lehmüller aus Bühl und der 29 Jahre alte August Köß aus Rottenburg, nachdem sie in Kiebingen ein Tanzvergnügen besucht hatten, mit dem Motorrad nach Rottenburg. Auf halbem Wege stürzten die beiden mit dem Fahrzeug, einer Spezialsportmaschine des A., und wurden auf die harte Teerstraße geschleudert. Als kurz darauf ein Kraftwagenführer aus Weilheim die Unglücksstelle passierte, war Lehmüller bereits tot, während Köß mit einem schweren Schädelbruch bewußtlos dalag. Er wurde mit dem Sanitätsauto in die Tübinger Klinik gebracht, doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt. Nach der polizeilichen Untersuchung ist der Unfall wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß der die Maschine lenkende Köß eine Kurve nicht richtig genommen hat.

Wenn Kinder mit Karbid spielen . . .

* **Rastatt**, 19. Jan. In Niederbühl füllten Kinder leichtsinnigerweise Karbid in Flaschen und goßen Wasser darüber, so daß eine Explosion entstand. Dabei wurde ein achtjähriger Junge durch Glassplitter so schwer verletzt, daß ihm ein Auge ausfiel.

Sittlichkeitsverbrechen am Schwesterchen der Ehefrau

Von der Karlsruher Jugendschutzkammer verurteilt

* **Karlsruhe**, 19. Jan. In trübe Familienverhältnisse leuchtete die nichtöffentliche Verhandlung gegen den 33jährigen verheirateten Hermann Glessler aus Karlsruhe, der wegen Sittlichkeitsverbrechen vor der Jugendschutzkammer stand. Der Angeklagte, der sich schon als 13jähriger auf Abwegen befand und wegen sittlicher Verfehlungen der Jugendfürsorge überwiesen werden mußte, hatte sich Ende letzten Jahres wiederholt an dem achtjährigen Schwesterchen seiner Ehefrau unsittlich vergangen. Die Jugendschutzkammer ahndete die schweren Verbrechen des Angeklagten mit einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren.

Zuchthausstrafe im Wormser Erpresserprozeß

:: **Worms**, 19. Jan. In dem mehrtägigen Strafprozeß gegen den 44 Jahre alten Angeklagten Georg Jakob Ell aus Worms wurde am Dienstag das Urteil gefällt, das einen Präzedenzfall in der deutschen Rechtsprechung darstellt. Es lautete wegen wissentlich falscher Anschuldigung, schwerer Urkundenfälschung und versuchter schwerer Freiheitsberaubung auf zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Trotz der lückenlosen Kette der Beweise, die der Staatsanwalt für die unbedingte Schuld des Angeklagten beibrachte, leugnete dieser bis zuletzt. Deshalb konnten ihm mildernde Umstände nicht zugebilligt werden. In der Urteilsbegründung betonte der Richter.

„Die Tat komme moralisch einem Tötungsversuch gleich; der Angeklagte wollte den Zeugen Sch. um die Existenz bringen und ihn ganz vernichten".

Das Urteil, das erste seiner Art in der deutschen Rechtsprechung, hat das Maß an rechtsfeindlicher Gesinnung, den Willen zum Verbrechen, zum Maßstab gemacht, nicht den Erfolg. Der Angeklagte hat mit Absicht (der schwersten Form des Vorsatzes) an der Freiheitsentziehung gearbeitet und wollte dabei sogar die Polizei und den Untersuchungsrichter als Werkzeug benützen. Für dieses teuflische Vorhaben mußte er streng bestraft werden.

Im Laufe des letzten Jahres:

70000 besuchten die Unteruhldinger Pfahlbauten

Verschiedene neue und interessante Bauvorhaben

* **Unteruhldingen** a. Bodensee, 19. Jan. Am Sonntag fand hier die ordentliche Generalversammlung des Vereins für Pfahlbau- und Heimatkunde statt, zu der auch der Bundesführer des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte, Prof. Reinerth-Berlin, erschienen war. Wie aus dem Jahres- und Kassenbericht zu entnehmen war, haben im Jahre 1937 rund 70 000 Personen die vorgeschichtlichen Siedlungen in Unteruhldingen besucht.

Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag von Prof. Reinerth über den Ausbau des Freilichtmuseums Unteruhldingen. Nach einer Neugestaltung der Pfahlbausiedlungen nach den letzten wissenschaftlichen Erkenntnissen hoffe man, die Besuchszahlen in Unteruhldingen auf 150 000 bis 200 000 jährlich steigern zu können. Prof. Reinerth gab verschiedene neue Bauvorhaben bekannt, u. a. die Erstellung eines geschlossenen Steinzeitdorfes, einer vollständigen Bronzezeitsiedlung und eines alemannischen Bauernhofes. Als eines der wichtigsten Ergebnisse der Tagung ist zu erwähnen, daß der Verein für Pfahlbau- und Heimatkunde mit Wirkung vom 1. Februar 1938 mit allen Rechten, Pflichten und mit seinem Vermögen einschließlich des Museums in den Reichsbund für deutsche Vorgeschichte übergeführt wird. Der Reichsbund übernimmt die Aufgabe, den Ausbau der Pfahlbausiedlung nach den Plänen von Prof. Reinerth durchzuführen.

Wieder Fährbetrieb in Rheinhausen

* **Rheinhausen**, 17. Jan. Die einige Zeit stillgelegte Rheinfähre hat den Betrieb wieder aufgenommen.

L **Schatthausen**, 17. Jan. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde der im Alter von 84 Jahren verstorbene Straßenwärter a. D. Ludwig Bender zur letzten Ruhe geleitet. Der Verstorbene trat erst im Jahre 1906 in den Ruhestand und war allgemein beliebt.

Der interessante Fall

GERICHTSBERICHTE AUS NAH UND FERN

Der Mordschuß durch das Fenster

Sohn und Stiefmutter unter Mordanklage vor Gericht

NRG. **Gottbus**, 18. Januar.

Vor dem Schwurgericht Cottbus begann ein Prozeß, dessen Hintergrund einer der scheußlichen Verbrechen bildet, das Menschenhände ausführen können: der Mord am eigenen Vater und am Ehemann. Unter der Anklage, den Eisenbahnbeamten i. R. Gottfried Hebler in Schwielsch (früher Gozaig) im Kreise Lübben gemeinschaftlich ums Leben gebracht zu haben, werden der jetzt 27 Jahre alte Kurt Hebler und seine Stiefmutter, die 35jährige Anna Hebler, geb. Sabin, zur Rechenschaft gezogen. Die Verhandlung dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Mangels Beweises . . .

Der nunmehr vor sieben Jahren, am 25. Januar 1931, unter eigenartigen Umständen erfolgte Tod des Gottfried Hebler hatte schon einmal das Schwurgericht in Cottbus beschäftigt. Der Tatverdacht richtete sich damals bereits gegen den Sohn Kurt, der auch in Untersuchungshaft genommen wurde, nach durchgeführter Verhandlung aber durch rechtskräftiges Urteil mangels Beweises freigesprochen worden war. Als aber im Sommer vorigen Jahres Kurt H. in eine neue Mordsache verwickelt wurde, nahm man auch in der Vatermordsache neue Ermittlungen auf, die schließlich ein Geständnis des Burschen sowie dann auch ein solches seiner Stiefmutter erbrachten. Darauf wurde die Wiederaufnahme des seinerzeitigen Verfahrens angeordnet.

Unfriedliche Familienverhältnisse

Aus Gottfried Heblers erster, im Jahre 1908 geschlossener Ehe ging der jetzige Angeklagte Kurt H. hervor. Nach dem Tode seiner ersten Frau ging er im Juli 1911 eine zweite Ehe mit der Angeklagten Anna Hebler ein. Beide Ehen waren unglücklich. Gottfried H. galt zwar als fleißiger und ordentlicher Mann, litt aber an übergroßer Reizbarkeit. Anna ihrerseits vernachlässigte den Haushalt und ließ sich auch schwere Ehevergehungen mit anderen Männern zuschulden kommen. Zwischen Kurt H. und seiner Stiefmutter hatte sich von Anfang an ein sehr gutes Verhältnis herausgebildet, der junge Bursche stellte sich bei allen Auseinandersetzungen stets schützend vor seine Stiefmutter.

Der Preis der Mordausführung

Die Angeklagten hatten zunächst mehrfach versucht, Gottfried H. durch Unterbringung in einer Irrenanstalt aus dem Wege zu räumen. Als dies aber an der Kostenfrage scheiterte, faßten sie den Plan, den Mann umzubringen, weil sie der Meinung waren, daß er sie sonst noch bei einem seiner Jähzornsanfälle einmal erschlagen würde. Jede Fernen nahm dieser Plan dann an einem Januartag des Jahres 1931 an. Am Abend des 21. Januar setzte sich Anna Hebler an das Bett ihres Stiefsohnes und äußerte, sie müßten jetzt zur Tat schreiten, sonst seien sie verloren. Er willigte nun ein und beide besprachen dann die Einzelheiten der Tat.

Vater und Sohn wildern

Für den 25. Januar hatten Vater und Sohn, beide Wilderer und gute Schützen, einen ihrer verbotenen Jagdausflüge geplant.

Nach dem gemeinsam eingenommenen Abendbrot entfernten sich Sohn und Stiefmutter unter einem Vorwand aus dem Hause. Gottfried H. blieb am Tisch im Schlafzimmer sitzen und las die Zeitung. Während sich Anna H. zu Bekannten begab, kehrte der Sohn nach einiger Zeit heimlich in das väterliche Gehöft zurück. Er holte das Gewehr, das seine Stiefmutter für ihn in der Scheune zurechtgestellt hatte und gab vom Hof aus einen Schuß auf den Vater ab, der ihm in dem hellerleuchteten Zimmer ein gutes Ziel bot. Die Kugel tötete den Ahnungslosen auf der Stelle.

Die Geliebte des Stiefsohns?

Bei der nach der Tat einsetzenden polizeilichen Untersuchung zeigten sich die beiden in allen Dingen, die mit dem Mord zusammenhingen, äußerst teilnahmslos. Das Verhältnis zwischen ihnen war noch gut, die gemeinsame Blutschuld kettete sie aneinander. Im Laufe der Zeit trat jedoch eine Entfremdung ein. Kurt H. stellte an seine Stiefmutter immer größere Geldforderungen, so daß die Frau schließlich, da sie sich von dem Burschen bedroht fühlte, gegen ihn Anzeige wegen verschiedener Straftaten erstattete. Er wurde dann auch zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, die er bis zum November 1936 verbüßte. Die Beziehungen zwischen den beiden Angeklagten konnten noch nicht restlos geklärt werden. Es ist der dringende Verdacht aufgetaucht, daß beide auch zeitweise intimen Verkehr hatten.

„Und das durch dein eigenes Kind"

Kurt Hebler gab in der jetzigen Verhandlung zu, seinen Vater erschossen zu haben. Er versuchte aber, alle Schuld auf seine Stiefmutter zu schieben.

Die weitere Vernehmung ergibt das erschütternde Bild eines mit größter Ueberlegung vorbereiteten und kaltblütig durchgeführten Mordes. Sehr bezeichnend ist die Aussage Kurt Heblers, daß seine Stiefmutter beim Anblick ihres erschossenen Mannes geäußert habe: „Nun habe ich mich auch mal an ihr rächen können und das durch dein eigenes Kind!"

Die Vernehmung der Angeklagten

Die Angeklagte blieb bei der langen Vernehmung ihres Stiefsohnes vollständig teilnahmslos. Später gab sie immer noch nicht an, Mittäterin zu sein, sondern beschränkte ihre Aussage darauf, daß sie wohl von der Absicht ihres Stiefsohnes gewußt habe. Auch gesteht sie ein, stets den Wunsch gehabt zu haben, daß ihr Mann sterben möge.

Die Geisteskranke im Bretterverschlag

Ein Elternpaar auf der Anklagebank – Es hatte seine 31jährige geistesgestörte Tochter monatelang bei unzureichender Nahrung in einen Verschlag eingesperrt

-er. **Karlsruhe**, 19. Jan.

Die 1. große Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe verhandelte als Berufungsinstanz gegen den 63jährigen Rudolf M. aus Hagsfeld, und dessen 58jährige Ehefrau, die sich wegen Verletzung der Obhutspflicht zu verantworten hatten. Die jüngste Tochter des Angeklagten aus erster Ehe,

die 31 Jahre alte Martha M., die seit Jahren geisteskrank ist, wurde von den beiden Angeklagten von Oktober 1936 bis Februar 1937 in ihrem Hause in Hagsfeld in einem auf dem Vorplatz aufgestellten Bretterverschlag eingesperrt, in dem sie Tag und Nacht zubringen mußte.

In diesem Verschlag war sie nahezu ohne Schutz der Winterkälte ausgesetzt. Es fehlte an Decken und Heizung. Die ganze Einrichtung des Käfigs bestand aus einem Bett und einem Eimer zur Verrichtung der Notdurft. Wochenlang wurde das Mädchen nicht gewaschen, so daß sie vollständig verdreckt angetroffen wurde, als die Behörden eingriffen und die Unterbringung der Kranken in eine Heilanstalt veranlaßten. Die Ernährung der Geisteskranken war völlig unzureichend.

Bei ihrer Befreiung aus ihrem menschenunwürdigen Kerker wog sie nur noch 37½ Kilogramm.

Das Karlsruher Schöffengericht verurteilte die beiden Angeklagten am 31. August zu je einem Monat Gefängnis. Die Berufung der beiden Angeklagten gegen das schöffengerichtliche Urteil wurde mit der Maßgabe zurückgewiesen, daß gegen beide wegen Verletzung der Obhutspflicht eine Geldstrafe von je 250 Mark (ersatzweise 50 Tage Gefängnis) ausgesprochen wird. Das Gericht ging davon aus, daß sich der Sachverhalt etwas milder darstelle als in erster Instanz. In den Urteilsgründen wurde ausgeführt, daß die Angeklagten einen schweren Sinn hatten, besonders, was die Pflege des geistesgestörten Mädchens anlangt. Die Unterbringung in einem Bretterverschlag war jedoch unter allen Umständen menschenunwürdig. Sie haben das Mädchen schutzlos der Winterkälte ausgesetzt. In diesem Falle haben sich die Angeklagten schuldig gemacht. Eine Geldstrafe wurde ausgesprochen mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagten bisher unbestraft sind. Im Interesse der Abschreckung mußte jedoch die Strafe empfindlich ausfallen.

MARCHIVUM

Italienische Kammermusik

Das „Quartetto di Roma" spielt

Das Quartetto di Roma gehört zu den kultiviertesten Kammermusikvereinigungen unserer Tage. Diese vier Italiener: Oscar Zuccarini (erste Geige), Francesco Montelli (zweite Geige), Aldo Perini (Bratsche) und Luigi Silva (welch ein Cello-Meister!) musizieren zu hören, ist wahrhaft beglückendes Erlebnis. Schon mit dem wundervoll leichtgewichtigen Vortrag des als Auftakt gespielten einschmeichelnden Boccherini-Quartetts in G-Dur schlugen diese Zaubermeister die Besucher des vierten Kammermusikabends der Kulturgemeinde völlig in Bann. Das Quartett gehört zu der langen Reihe der Kammermusikwerke Boccherinis, des auch heute noch von jedem für Schönklang empfänglichen Ohr geschätzten liebenswürdigen und problemlosen Musikers des 18. Jahrhunderts. Blühende Süße und — bei aller Ausdrucksplastik — wohligste Weichheit der Tongebung und des instrumentalen Zusammenspiels ergaben einen Klangadel, wie man ihn in dieser vollendeten Makellosigkeit auch bei angesehenen Quartettvereinigungen selten findet.

Dieser erste hervorragende Eindruck wurde durch die nächste Gabe — Verdis einziges Streichquartett in e-Moll — noch erheblich gesteigert. Hier konnten sich die Vier als Vollblutmusiker von wahrhaft bezaubernder Spielkultur erweisen. Die spielerische Ueberwindung noch so heikler technischer und tempomäßiger Schwierigkeiten dieses streckenweise fast orchestral anmutenden Quartetts, die bravouröse Meisterung der hinreißenden Prestissimo-Pikanterien und des abschließenden fugierten Scherzos waren neben der intensiven Vertiefung der Empfindungskraft, mit der das feinsinnige Andantino gebracht wurde, Grund genug, die Begeisterung der Zuhörer gewaltig zu entflammen.

Als Abschluß des Abends spielten die Meister eine Streichquartettbearbeitung von Respighis „Antiche danze e arie per liuto" ein ursprünglich für Orchester geschriebenes suitenartiges Werk, das, aus volksliedhaften und ariosen Elementen geboren, bei höchst geistvoller Führung und Verschmelzung der Stimmen zu aparten Impressionen echt Respighischer Prägung erwächst und in eine überwältigend großartig gespielte Passacaglia von eindringlicher und kraftvoller Klangdichte mündet. Die Hände der begeisterten Hörer ruhten nicht eher, bis sie sich einen Brahmsschen Quartettsatz als Zugabe erklatscht hatten. Auch die feinfühlige Art der Italiener, sich in die schwerblütige Welt des Nordländers zu versenken, nötigte ehrlichste Hochachtung ab.

Carl Onno Eisenbart.

Hugo Wolf kämpft für Anton Bruckner

Im „Maurischen Saal" der Städtischen Hochschule für Musik sprach der Vorsitzende der Ortsgruppe Aachen des Brucknerbundes, Dr. Springsfeld, begrüßt im Namen des badischen Brucknerbundes von Prof. Dr. Grüninger. Eingerahmt wurde der anregende Vortrag durch sechs Hugo-Wolf-Lieder, von Frau Gisela Schachermeyer-Heidelberg und Fritz Seefried gesungen.

Der Referent ging mit großer Sachkenntnis und Liebe zu beiden österreichischen Meistern, den Kämpfen Hugo Wolfs für die neuartige Kunst Anton Bruckners nach. Er ließ vor unserem Geiste die heftig entbrannten Kämpfe der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts entstehen, die sich an das Für und Wider Bayreuther Kunstideale knüpften. Wie Anton Bruckner stellte sich der bedeutend jüngere Hugo Wolf begeistert auf die Seite der Wagnerianer, nicht nur als Tondichter, sondern auch als Musikkritiker, der schon früh als einer der wenigen Bruckners Größe erkannte und forsch seinem Gegenpapst Johannes Brahms die Stirn bot. Das hat ihm manche Feindschaften und Ablehnung seines künstlerischen Schaffens eingetragen und sein Leben verbittert. Doch war es in der damaligen geistigen Situation eine Notwendigkeit seiner künstlerischen Ueberzeugung, der Hugo Wolf bis an sein allzufrühes Ende treu blieb.

Dr. Springsfeld würdigte mit tiefeindringendem Verständnis diese Verdienste des Liedermeisters im harten, oft fast aussichtslosen Kampf für Anton Bruckners Kunst. Der beifällig aufgenommene Vortrag weitete sich zu einem Lebensbild Hugo Wolfs, der ja auch mit manchem Faden Mannheim und seinem Nationaltheater verbunden war.

Fritz Seefried ist uns wohlbekannt. Seine drei Hugo-Wolf-Lieder, von Freimut Seefried einfühlsam begleitet, wurden dankbar aufgenommen. Drei weitere Lieder sang die Heidelberger Sopranistin Gisela Schachermeyer, besonders eindrucksvoll „Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn?". In allen Lagen ausgeglichen, spiegelt ihre gepflegte Stimme klar den Ausdruck und vertiefte Auffassung wider. Am Flügel begleitete in feinsinnigem Auskosten der harmonischen und rhythmischen Spannungen Hugo Wolfs Prof. Dr. Schachermeyer.

Friedrich Baser.

Werner Deubel: „Der Ritt ins Reich"

Erstaufführung in Darmstadt

Darmstadt, im Januar.

Die geschichtlich umstrittene Gestalt des großen Schwedenkönigs Karl XII. gab Werner Deubel den Vorwurf zu seiner Tragödie, in der er den Versuch unternimmt, einen neuen Begriff vom heldischen Menschen zu formen. Daß der Autor gerade den Schwedenkönig in den Mittelpunkt seiner Tragödie stellt, ist vielleicht in der Person, richtiger im Menschentum Karls XII. begründet. Die Handlung setzt geschichtlich da ein, wo dem „König Schnee" von August dem Starken, dem er die polnische Königskrone abrang, die schöne Gräfin Aurora von Königsmark als Geheimunterhändlerin zugeschickt wird. In der Begegnung mit ihr erlebt Karl XII. zum erstenmal Weibtum und Liebe. Aber sie beherrscht ihn nicht. Ebensowenig, wie er die Erfüllung seiner Sendung („Ich will nicht Europa, Europa ruft mich!") in der Anhäufung von Macht und Glanz in seiner Person sieht.

Werner Deubel gestaltet das neue Heldentum germanischen Blutes etwa so, daß dieses Heldische nicht in Taten, nicht in äußeren Erfolgen, in Erreichbarem gründet, sondern im heroischen Verzicht auf alle diese Dinge. Der heldische Mensch ist für ihn der, der ohne diese äußeren Erfolge in die Saga eingeht. Er läßt Karl XII. Polens funkelnde Krone verschenken, läßt ihn verzichten auf den Ritt ins Reich (politisch gesehen), verzichten auf die Kaiserkrone, die ihm das Geschick fast in den Schoß wirft, weil er nach dem Opfertod seines Freundes, des Herzogs von Holstein, der allein seine heldische Größe erkannte, sich seiner Sendung bewußt wird, läßt ihn verzichten auf die Liebe der Königsmark, die letztlich auch nichts anderes war als ein Weisen des Weges in das imaginäre Reich, und läßt ihn den Weg gen Osten nehmen, in den vorgeahnten Untergang. So bar jeder äußeren Macht, gestaltet der Autor im und durch den heroischen Verzicht die „unsterbliche Heldengestalt germanischen Blutes".

Es muß gesagt werden, daß trotz des starken äußeren Beifalls der Wille des Autors nicht ohne weiteres verständlich wird. (Die Theaterleitung hatte eine gedruckte Einführung dem Programmheft beigegeben.) Die Art, wie Werner Deubel sein Drama zum Kunstwerk erhob, muß jedoch unbedingt anerkannt werden. Er hat es gut verstanden, in der Form der Handlung, die eigentlich in allen Szenen nur andeutend bleibt, ein wirksames Bühnendrama zu schreiben und eine Sprache zu finden, die in der seltenen Mischung von soldatisch harter Sachlichkeit und weicher heldisch klingender Lyrik eine Kunstform von eigener Prägung wurde, die zweifellos den starken Erfolg mitbegründet.

Das Hessische Landestheater hat in der Regie von Jochen Poelzig, deren ausschlaggebendes Verdienst es war, die Szenen fast pausenlos ineinanderzuspielen, dem Werk eine verständnisvolle Einstudierung gegeben. Auch die Rollenbesetzung konnte kaum treffender sein. Wenn auch Walter Segler als Karl XII. in bester Erfassung seiner Aufgabe das übrige Ensemble weit überragte, standen doch die Träger der Hauptrollen, vor allem Johannes von Spallart (Herzog Holstein), Max Nemetz (Goertz), Curt Westermann (Piper) und Werner Landry (Patkul) sehr gut an ihrem Platz und Elsbeth Jäger war eine berückende Gräfin Königsmark. — Der anwesende Dichter wurde am Schluß oft vor die Rampe gerufen. Max Streese.

Willy Forst
hat den neuen Tobis-Film „Serenade" gedreht, der mit Hilde Krahl, Matterstock und Detlev Sierck in den Hauptrollen dieser Tage in Mannheim anläuft.

Der Weißenburger Mundatwald wird deutsch

Das einstige Geschenk des Frankenkönigs Dagobert

b. Bergzabern, 19. Januar.

Auf Grund eines in Paris abgeschlossenen deutsch-französischen Grenzabkommens soll der auf saarpfälzischem Gebiet liegende rund 5000 Hektar große Teil des Weißenburger (Elsaß) Mundatwaldes (vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung durch den Stadtrat Weißenburg i. Els.) gegen eine entsprechende Entschädigung an das Deutsche Reich abgetreten werden.

Der Mundatwald war bereits im 7. Jahrhundert vom Frankenkönig Dagobert der Benediktinerabtei Weißenburg (in der im 9. Jahrhundert der Benediktinermönch Otfried das erste deutsche Epos, die sogenannte „Weißenburger Evangelienharmonie", dichtete) geschenkt worden. Nachdem er mehrere Jahrhunderte hindurch Eigentum des Klosters geblieben war, gelangte er später zum Teil in den Besitz der Stadt Weißenburg, deren einträglichste Einnahmequelle er bildete. Dies wurde erst nach dem Weltkrieg anders, als der größte Teil des Mundatwaldes auf pfälzisches Gebiet zu liegen kam und als Auslandseigentum natürlich stark mit Steuern belastet wurde, so daß der früher so einträgliche Wald nur noch geringe Einkünfte abwarf. Weil außerdem die Gemeindefinanzen der Stadt Weißenburg durch die Bewirtschaftung des Waldes in immer prekäreren Zustand gerieten, stellten die städtischen Behörden gewisse Forderungen an den französischen Staat, die hauptsächlich auf eine Entschädigung durch gleichwertige französische Staatswaldungen für den in der Pfalz gelegenen Teil des Mundatwaldes hinzielten. Da es sich bei der Abtretung um Patrimonialvermögen der Stadt Weißenburg handelt, wurde 1932 ein Gesetzesbeschluß herbeigeführt, der die französische Regierung ermächtigte, der Stadt Weißenburg französische Staatswaldungen im Tauschweg gegen den Pfälzer Anteil am Mundatwald abzutreten. Nachdem nun mehr als zehnjährige Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland zum Ziele führten und das Enquete-Verfahren der Weißenburger Stadtverwaltung abgeschlossen ist, dürfte das in Paris abgeschlossene Abkommen alsbald Rechtskraft erhalten, zumal sich sämtliche Vertreter der Stadt Weißenburg schon seit Jahren darum bemühten.

Schicksal aus dem Weltkrieg

Nach 24 Jahren ins Sterberegister eingetragen

* Speyer, 18. Jan. Der in der Gemeinde Berghausen am 7. April 1887 geborene Johann Hosenmann, ehemals Infanterist der 3. Kompanie des 23. bayerischen Infanterieregimentes, wurde in den amtlichen Listen seit der Sommeschlacht am 20. September 1914 bei Herbecourt als vermißt geführt und gerichtlich für tot erklärt. Seit Jahren werden in Frankreich die Schlachtfelder nach gefallenen Kriegern abgesucht, um vermißte und bisher nicht aufgefundene tote Krieger zu ermitteln und sie in endgültig bestehenbleibenden Militärfriedhöfen zu bestatten.

Nunmehr ist hier vom Zentralnachweiseamt für Kriegerverluste und Kriegergräber die Bestätigung eingegangen, daß bei Aufräumungsarbeiten in der Nähe von Herbecourt auch Johann Hosenmann geborgen und auf dem deutschen Militärfriedhof von Mondidier beigesetzt worden ist.

:: Bühl, 19. Jan. Infolge des erweiterten Geschäftsumfanges der Bezirkssparkasse Bühl ist die Frage der Schaffung neuer Räumlichkeiten akut geworden. Seit dem Jahre 1933 hat sich der Geschäftsumsatz der Bezirkssparkasse fast verdoppelt und der Personalstand ist von 12 auf 22 Personen gestiegen.

* Waldshut, 17. Jan. Die Große Strafkammer des Landgerichts Waldshut verurteilte in ihrer letzten Sitzung, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, den 30 Jahre alten verheirateten ehemaligen Hauptlehrer Arthur Weibel aus Kirchheimbolanden wegen Unzucht mit Kindern und Schülern unter 14 Jahren, die er an den Volksschulen in Schollach und Ofteringen unterrichtet hatte, in vierzehn Fällen zu einer Gesamtzuchthausstrafe von sechs Jahren.

Hinweis

Lichtbildervortrag in der städtischen Kunsthalle. Donnerstag, 20., und Freitag, 21. Januar (20.15 Uhr), wird Stadtrat Guido Harbers, Hauptstellenleiter für Wohnungs- und Siedlungswesen im Hauptamt für Kommunalpolitik in der Reichsleitung der NSDAP, München, über sein Arbeitsgebiet sprechen. Sein Thema lautet: „Wohnungsbau und Siedlung als Kulturaufgabe".

Frankfurt

Deutsche festverzinsl. Werte

Dtsch. Staatsanleihen — Anleihen d. Kom. Verb. — Stadtanleihen — Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb. — Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen Kreditanstalten der Länder — Landschaften — Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken — Schuldverschreibung. — Industrie-Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungen

	19.	18.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtausch Obligationen

	fällig	14. Januar
4½% [illegible] Stadt-Obl. Sch. von 1931	1951	[illegible]
5% [illegible] Mannheim u. [illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berlin

Deutsche festverzinsl. Werte

Anleihen — Landschaften — Stadtschaften — Hypothek.-Bank-Werte — Pfandbr. und Schuld. öffentl. Kredit-Anstalt. — Industrie-Obligationen — Aktien — Industrie-Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungs-Aktien — Kolonial-Werte

	14.	18.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

SPORT DER NMZ

Die Spiele der Kreisklasse 2 Mannheim

TV Viernheim hält die Spitze sicher

Wie die Kreisklasse 1, so konnte auch die Kreisklasse 2, nach längerer Unterbrechung, erstmalig wieder mit einem vollen Programm aufwarten, wobei die einzelnen Partien:

TV Viernheim — SA-Stand. 171 Mannheim 4:0
Spvg. Gartenstadt — Linde Mannheim 6:1
Altenbach — Laudenbach 0:0
Jahn Weinheim — Lanz Mannheim 6:4
Lützelsachsen — Sulzbach 3:2

einige Tabellenverschiebungen im Mittelfeld brachten. An der Spitze hingegen trat keine wesentliche Aenderung ein, lediglich dem TV Jahn Weinheim gelang ein Sprung vor die SA-Elf, die in Viernheim die Ueberlegenheit des dortigen TV anerkennen mußte. Erneut haben die Hessen ihre ausgeprägte Spielerfahrung trefflich unter Beweis gestellt, und es unterliegt längst keinem Zweifel mehr, daß die Hessen der [illegible] Vertreter der Kreisklasse 2 sind. Die Elf ist ziemlich ausgeglichen, verfügt über eine recht solide Deckung, während die Hauptwaffe der Angriff ist, dessen technisch gutes Können längst die Spatzen von den Dächern pfeifen. Zweifellos gab die SA-Staffel bei ihrem Viernheimer Gastspiel alles aus sich heraus, konnte die Partie zuweilen offen halten, aber am Ende setzte sich eben doch die weit ausgeglichenere Leistung der ungeschlagenen Viernheimer durch. Der Tabellenzweite, Lanz, konnte in Weinheim beim dortigen TV Jahn seinen Vorspielsieg nicht wiederholen, sondern mußte vielmehr im torreichen Treffen der Gruppe (6:4) beide Punkte in der Zweiburgenstadt lassen. Die übrigen Spiele waren in ihrem Endergebnis recht knapp. So kam zunächst Laudenbach bei Altenbach nur zu einer Teilung der Punkte, wogegen es im Vorspiel einmal 7:0 für Laudenbach geheißen hatte. Altenbach lieferte ein taktisch klug geführtes Spiel, bei dem die Stärke zweifellos in der Abwehr lag. Auf eine besonders gute Leistung kam der Torwart, der trotz zeitweiliger Belagerung nicht klein zu kriegen war. Der Charakter des Spieles war ausdauernd. Zwei wichtige Punkte sicherte sich der TV Mannheim-Stadt, und wieder war es der alte und doch ewig junge Hartung, der seiner Elf buchstäblich in den letzten Minuten mit einem verwandelten Freistoß zum Erfolge verhalf. Nicht zuletzt siegte Lützelsachsen über Sulzbach, wenn auch mit 3:2 das Ergebnis recht knapp ausfiel.

Der kommende Sonntag

wird erneut Vollbetrieb bringen. In den fünf Paarungen:

Mannheim-Stadt — Altenbach (2:0)
TV Viernheim — Laudenbach (4:0)
Sulzbach — BSG Lanz (1:7)
SA-Stand. 171 — Lützelsachsen (0:0)
Jahn Weinheim — Gartenstadt (0:1)

dürfte so manche Revanche fällig werden. Eine Korrektur der Vorspielergebnisse (Klammerzahlen) erwarten wir im Treffen der SA und bei der Formverbesserung des TV Jahn in Weinheim. Sonst dürften wohl Mannheim-Stadt, TV Viernheim und BSG Lanz die Sieger des Tages sein.

	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Viernheim	8	8	0	0	31:8	16:0
BSG Lanz	10	7	0	3	26:13	14:6
Jahn Weinheim	9	5	1	3	31:21	11:7
SA-Standarte 171	9	4	2	3	15:12	10:8
Lützelsachsen	10	4	2	4	25:22	10:10
Gartenstadt	10	4	2	4	14:13	10:10
Laudenbach	5	3	1	1	15:4	7:3
TV Mannheim-Stadt	9	3	1	5	6:13	7:11
Altenbach	10	1	1	8	7:28	3:17
Sulzbach	10	1	0	9	8:40	2:18

Handballrunde der Kanusportler

Die Handballpflichtrunde der Kanusportler wurde am Sonntag fortgesetzt. Es konnte jedoch nur ein Spiel zum Austrag gelangen, weil die Plätze teilweise noch unbespielbar waren. Der Wassersportverein Sandhofen besiegte den Mannheimer Kanusport „Oft" mit 22:4 Toren.

Hannoversches Hallensportfest

Das am Sonntag vor 2000 Zuschauern in Hannover veranstaltete Hallensportfest nahm in jeder Beziehung einen schönen Verlauf. Im Springerdreikampf konnte Leichum (TSC Berlin) seinen Magdeburger Erfolg wiederholen. Er gewann alle drei Strecken über 50, 70 und 90 Meter und kam dadurch mit 18 Punkten zu einem überlegenen Gesamtsieg vor Sumser (SS-Sportgemeinschaft Stuttgart), Köster (Mannheim) mit je 11 Punkten, Blazejezak (Hannover) mit 8, Ganzer (Hamburg) mit 9 und Konnertz (Aachen) mit 5 Punkten. Borchmeyer (Stuttgart) war nicht am Start. Den 1000-Meter-Lauf holte sich Körting (Hamburg) nach Kampf in 2:45 Min. gegen Berberich (Hamburg) in 2:45,8 und Jwach (Hannover) in 2:47,7 Min. Einen Berliner Sieg gab es im 3000-Meter-Lauf durch Lieck (Telefunken) in 9:14,2 vor Timm (Bremen) in 9:16,8 und Maurer (Hannover) in 9:18,8 Min. Im offenen 60-Meter-Hürdenlauf zeigte der schon 41 Jahre alte Hamburger Kolb in 8,4 Sek. seinen beiden jüngeren Mitbewerbern Kunne (Hannover) und Eggert (Braunschweig) den Weg. Auf der gleichen Strecke (für die Frauen) siegte Anni Steuer (Kiel) in 9,4 Sek. nur um Handbreite vor Welzenkorn (Hannover). Dritte wurde Mehn (Odram Berlin), die auch im 60-Meter-Lauf hinter Föhnken-Hamburg (7,8) und Welzenkorn (8 Sek.) an gleicher Stelle folgte. Auf die erste 10-mal-½-Runden-Staffel legte der Hamburger SV in 7:48,2 Min. vor dem Turnklub Hannover (7:50,8), TSV 78 Hannover und Odram Berlin Beschlag. Unter den verschiedenen Vorführungen gefiel insbesondere das Basketballspiel, das die Heeressportschule Wünsdorf mit 22:8 als überlegenen Sieger über die Stadtmannschaft Hannover sah.

Unsere Amateurboxer siegen

Die deutsche Amateurboxstaffel, die am Sonntag in Stockholm im Länderkampf gegen Schweden ein 4:4 erkämpft hatte, trat am Dienstagabend in Sundsvall auf eine schwedische Auswahlstaffel und konnte die Begegnung mit 6:2 Siegen gewinnen. Lediglich die beiden Kämpfe der unteren Gewichtsklassen wurden von den Schweden gewonnen. Die Ergebnisse vom Fliegengewicht aufwärts:

Lindhammar (S) besiegt Preiß (D) n. P.; Söderfeld (S) besiegt Bruh (D) n. P.; Gänsfertig (D) besiegt O. Alm (S) n. P.; Heese (D) besiegt A. Alm (S) n. P.; Murach (D) besiegt Hemmer (S) n. P.; Campe (D) besiegt Genberg (S) in der 2. Rd. durch k. o.; Vogt (D) besiegt Nyhodt (S) in der 1. Runde durch k. o.; Runge (D) besiegt Persson (S) nach Punkten.

Besselmann will Roth schlagen!

Es geht um die Halbschwergewichts-Weltmeisterschaft

Am Freitag, 21. Januar, wird der Berliner Sportpalast eine Veranstaltung erleben, die er seit langem nicht erlebt hat. Im Mittelpunkt steht die Weltmeisterschaft im Halbschwergewicht zwischen dem Titelverteidiger Gustave Roth (Belgien) und dem deutschen Mittelgewichtsmeister Jupp Besselmann (Köln), der bekanntlich von der IBU auch für den Titelkampf im Mittelgewicht zugelassen wurde. Besselmann hatte vor einiger Zeit Roth direkt gefordert, so daß unser Halbschwergewichtsmeister Adolf Heuser einstweilen zurückstehen muß.

Besselmann hat am Freitag nun die außerordentliche Gelegenheit, gleichzeitig zwei Titel, die IBU-Europa- und Weltmeisterschaft, zu erobern. Ob der Kölner diesen Kampf für sich entscheiden kann, das heißt abzuwarten. Das Zeug dazu hat er unbedingt. Er wird als Mittelgewichtler, der das Halbschwergewicht nicht bringen kann, wahrscheinlich schneller als sein Gegner sein. Wir sagen „wahrscheinlich", da uns auch Roth als ein schneller Mann bekannt ist, der allerdings in der letzten Zeit erheblich langsamer geworden sein soll. Das wäre für Besselmann der größte Vorteil. Denn wenn der Deutsche auch technisch ausgezeichnet ist,

Vom deutsch-schwedischen Boxländerkampf
der in Stockholm zwischen den Amateurboxstaffeln der beiden Länder mit einem 4:4-Unentschieden endete. Der deutsche Sieger im Bantamgewicht, Wilcke (rechts), umarmt seinen schwedischen Gegner Almström nach dessen Niederlage.
(Presse-Hoffmann, Zander-M.)

so doch Laune sogar als ein hart hervorragender Kämpfer anzusprechen ist, so wollen wir nicht verkennen, daß auch Roth als anerkannter Boxer mit großen Fähigkeiten ist. Er ist ein glänzender Techniker mit blitzschnellem Reaktionsvermögen, aber eins liebt er nicht — den harten, andauernden Schlagwechsel Mann bei Mann. Ein Besselmann mit unbedingtem Vernichtungswillen, der sein ganzes Draufgängertum in die Waagschale wirft, unaufhaltsam angreifend und schlagend, müßte den Belgier besiegen können. Geht der Kampf über die vollen 15 Runden, dann steht es eher nach einem Siege von Roth aus. Jedes Vertrauen Bisdorn leitete Besselmann im Training und im Kampf, das scheint ein gutes Vorzeichen zu sein, zusammen mit der Tatsache, daß der Kölner körperlich blendend in Schuß ist. Erwischt der Kölner „seinen" Tag, dann bleiben beide Titel in Deutschland. Dann steht uns der Kampf Heuser — Besselmann bevor. Aber warten wir erst einmal ab, was der Freitag bringt.

Das Aufgebot für Garmisch-Partenkirchen

Bereits am Donnerstag nimmt die diesjährige Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen mit einer Begrüßung aller Teilnehmer im Rathaus in Garmisch ihren Anfang. Die große Wintersportwoche wird dann am Freitag mit den Vorschlußrundenspielen um die Deutsche Eishockeymeisterschaft offiziell beginnen. Inzwischen wurde die Meldeliste für alle Konkurrenzen zusammengestellt. Aus dieser ist zunächst einmal das große deutsche Aufgebot ersichtlich. Die Pressestelle der Internationalen Wintersportwoche gibt für die Skiwettkämpfe folgende Namen bekannt:

Deutschland:

Abfahrts- und Torlauf, Männer, Klasse 1: Dori Neu (Oberammergau), Josef Wiesrojal (Oberammergau/Geb.-Nachr.-Abt. 54), Luis Bauer (SC Immenstadt), Hans Ebenbichler (SC Mittenwald), Richard Halebeck (MTV 1879 München), F. Mühler (MTV München), Christian Staufner (Geb.-J.-R. 100), Franz Pfnür, Johann Pfnür, Fritz Staudenmaier (alle SC Schellenberg), Michael Lieberer (SC Bayrischzell), Toni Boder, Hans Kreuter, Ludwig Kleiß, Roman Wörndle (alle SC Partenkirchen), Alfred Stoll (SC Berchtesgaden), Sepp Landschmer (SA-Kampfspielgemeinschaft Schlesien). — **Klasse 2:** Theo Stark (MTV Tübingen), Otto Nitzmaier (WSV Oberammergau), Anton Sertkal, Josef Reßle (beide SC Berchtesgaden), Jos. Gantner (SC Bad Wiessee), Max Preißinger (MTV München), Heinz Müller (MTV München), Josef Erich (SC Bad Reichenhall), Anton Haberl (SC Schellenberg), Walter Clauß (SC Partenkirchen), Hans Dirichert (Sektion München), Hans Bach (Sektion München), Josef Emmer (1860 München), Gottlieb Maier (SC Pfronten), Rudi Kaiser (SC Oberstdorf), Fritz Schöttler (SC Brandenburg), Franz Angerer (SC Berchtesgaden), Karl Sperl (SC Würzburg), Karl Richter (MTV München). — **Altersklasse:** Alfred Müller (MTV München), Uli Richter (MSV), Gustl Müller (SC Bayrischzell), Ludwig Pappenberger (1860 München), Anton Tomboff (S. C. Brandenburg).

Frauen: Klasse 1: Vera Stephan (MTV Wiesbaden), Trudi Kraus (WSV Ebingen), Maria Krinner (SC Mittenwald), Nani Schöll (SC Mittenwald), Waltraut v. Stumm (SC Bayrischzell), Lisa Resch, Käthe Grasegger (beide SC Partenkirchen), Ruth Stoll, Lilli Schwarz (beide SC Berchtesgaden). — **Klasse 2:** Roll Richter, Marg. Preissinger, Lilli Hofrer (alle MTV München), Anz Baldorle (1860 München), Lilli Roth (SC Partenkirchen).

Langlauf, Spezial: Thomas Aichenbacher (Reit i. W.), Mathias Wörndle (SC Partenkirchen), Hermann Bochtchler (SC Sonthofen), B. Schönacher (Geb.-Art.-Reg. 79, SC Bad Reichenhall), Toni Ruf (SC Sonthofen), Michael Kirchmann (SC Oberstdorf), Franz Holzenberger (SC Lenggries), Uffz. Anlauf (SC Sonthofen), Uffz. Engelbert Seidl (SC Berchtesgaden), Uffz. Andreas Prinzing (SC Sonthofen), Willi Seewes (MTV München), Konrad Heßner (Geb.-J.-R. 100/MTV München), Uffz. Höhne (Geb.-Pion.-Batl. 54), Anton Zeller, Adam Spechtacher (beide SC Ruhpolding), Willi Bogner, Andreas Hechenberger (beide SS-Sportverein München), Karl Beurer, Dr. Fritz Munker, Wilhelm Roth, Kurt Hauser (alle MTV München), Georg v. Kaufmann (SC Bayrischzell).

Sprunglauf, Spezial: Reinhold (Reit i. W.), Paul Schneidenbach (Tabenberg-Georgenthal), Günther Adolph (J.-R. 86, Hirschberg), Franz Haselbeck (Geb.-J.-R. 98), Josef Gantner (SC Bad Wiessee), Andreas Hechenberger (SS-Sportverein München), Toni Neu (Geb.-Nachr.-Abt. 54, WSV Oberammergau), Gefr. Hans Marr (Geb.-J.-R. 100), Oskar Weishelt (Geb.-J.-R. 100), Toni Bader, Toni Eisgruber, Karl Friedrich, Josef Gumpold, Josef Kumpfbeck, Ernst Pöll (alle SC Partenkirchen), Karl Maier (1860 München), Alfred Stoll, Toni Hinterwaier (beide SC Berchtesgaden), Paul Krauß, Johann Hövel (beide Rabenhorst), Gepier (Mühlleiten), Friedel (Rößberg), Hörner (Klingenthal). — **Jungmannen:** Dori Neu (WSV Oberammergau), Hans Kora, Martin Kreuer (beide SC Partenkirchen), Hans Wein (SC Berchtesgaden), Toni Haseidl (WSV Oberammergau).

Kombination, Lang- und Sprunglauf: Thomas Aichenbacher (Reit i. W.), Max Fischer (Wangen), Andreas Prinzing (SC Sonthofen), Uffz. Engelbert Seidl (SC Berchtesgaden), Cristl Merz (MTV München), Willi Bogner, Andreas Hechenberger (beide SS-Sportverein München), Kurt Hauser (MTV München), Friedl Wagner (SC Oberkochen), Toni Eisgruber, Josef Gumpold, Ernst Pöll (alle SC Partenkirchen), Fritz Wagner, Herbert Knopplich (beide SA-Kampfspielgem. Schlesien).

Ausland:

OTW: Abfahrt- und Torlauf, Männer: Walter Hofmann, Max Zefel, Friedr. Bonte, Bruno Pich. — **Frauen:** Ruth Eichmann, Christa Recker. — **Spezialsprunglauf:** Bruno Pich, Rudolf Wolrath, Franz Ulrich, Rudolf Knoblich, Adam Bleiß, Ewald Scherbaum, Walter Hein, Rudolf Köhler, Anton Steinmüller.

Rumänien: Kombination, Abfahrt- und Torlauf: Herb Scherer, Wilhelm Zacharias.

USA: Kombination, Abfahrt- und Torlauf: Frauen: Marion Mac Kean, Clarita Heath, Elizabeth Woolsey-Kamberly, Lila Schwarzenbach, Margaret Zilk, Donna Luck.

Norwegen: Langlauf: Björne Iversen, Reidar Ødegaarden, Martin Granheim, Sverre Frederiksen, Olaf Lien. — **Kombination:** Olaf Lien. — **Spezialsprunglauf:** Sigurd Solid.

Polen: Männer: Bronislaw Czech, Stanislaw Karpiel, Josef Waloszyn, Stanislaw Montruche, Stanislaw Marusarz, Edward Armoth, Todes Wontopowicz. — **Frauen:** Bronna Marion Orlowicz; dazu dieser Teilnehmern wird noch die Mannschaft zusammengestellt.

Japan: Spezialsprunglauf: Masai Yamra. — **Kombination, Lang- und Sprunglauf:** Donzu Kikuchi. — **Abfahrt und Torlauf:** Kaoa Fujiwama, Shin Tsaru, Sabura Sukawara.

Italien: Abfahrt und Torlauf: G. Sertorelli, B. Chierroni, R. Zanni, G. Paluss, L. Gerbosa, C. Paluss, L. Herin, E. Colo, G. Kosler, A. Luce-Tessi. — **Spezialsprunglauf:** B. Demetz, A. Gerardi, A. Romaron, R. Conrad-nani, A. Compagnoni, E. Compagnoni, G. Baur, E. Azzaloni.

*

Für die 2. Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen vom 21.—30. Januar wurden noch folgende Rennläufer abgegeben:

Deutschland: Christl Cranz (SC Freiburg), Rudi Cranz (SC Freiburg).

Frankreich: Emile Allais, Heigaver.

Oesterreich: Hilde Walter, Grete Weikert, Josef Prodl, Rudi Matt, Willi Walch und Friedl Pfeiffer u. a.

Training in St. Moritz
Für die internationalen Meisterschaften im Eiskunstlauf: Ernst Baier mit der bekannten englischen Läuferin Megan Taylor beim Fachsimpeln.
(Presse-Bild-Zentrale, Zander-M.)

Kleine Sport-Nachrichten

Fritz Weikart (Hörde) gewann abermals die Ringermeisterschaft des Gaues Westfalen im Leichtgewicht und nimmt neben Reinhardt (Hohenlimburg) und Schäfer (Dortmund) an den deutschen Titelkämpfen teil. Im Bantamgewicht läßt sich Westfalen durch Meister Antonie (Hörde) und Marina (Sudermich) vertreten.

Roland Bomberg, die bekannte bayrische Ringerstaffel, wurde bei ihrem Auftreten in Thüringen zweimal besiegt. Gegen den LuSV Vietnau unterlagen die Bayern 8:13 und gegen Jugendkraft Zella-Mehlis sogar 2:14.

Werner Plath, unser ausgezeichneter Freistilschwimmer, trifft am 4. und 6. März bei einem internationalen Schwimmfest in Norrköping auf den schwedischen Meister Björn Berg.

Die Tschechoslowakei bestreitet den Davispokalwettbewerb in diesem Jahre in der Amerikazone. Caska siedelt übrigens nach Berlin über, um sein Studium fortzusetzen. Er will einem Berliner Verein beitreten.

Den Dreiländerkampf gegen Deutschland am 22. Januar in Stuttgart werden die Schweizer mit Wanzenried und H. Suter bestreiten.

Korpsführer Hühnlein über die Aufgaben des NSKK

Die Motorstandarte 86 München versammelte sich am Sonntag im Kongreßsaal des Deutschen Museums, um den Neujahrsappell zu vernehmen, den Korpsführer Hühnlein an die 2000 NSKK-Männer richtete. Zahlreiche Ehrengäste, unter ihnen der NSKK-Ehrenführer Reichsstatthalter General Ritter von Epp, Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner, der Kommandierende General des 7. Armeekorps, General der Artillerie von Reichenau, und Vertreter der Gliederungen der Partei, darunter SA-Obergruppenführer Helfer und Obergebietsführer Klein, wohnten der Kundgebung bei.

Korpsführer Hühnlein erwähnte einleitend die Erfolge des Jahres 1937. Als entscheidend bezeichnete er die Arbeit an der Jugend, die in möglichst großer Zahl mit dem Motorwesen vertraut gemacht werden. Liebe und Begeisterung an der Meisterung des Kraftfahrzeuges sowie Liebe zur Pflege und Wartung des Fahrzeuges anerzogen soll. Das geschehe in den Schulheimen des Korps. Der Korpsführer gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß das Alter für die Erlangung des Führerscheins IV für Krafträder bis 250 ccm auf 16 Jahre herabgesetzt wurde. Er schlug vor, daß diese Jungens, die sich für den Führerschein melden — soweit sie im Korps und in der HJ sind — die Verkehrserziehung in den Reihen des Korps ableisten. Der Korpsführer wies weiter auf die volkswirtschaftliche Bedeutung der Motorisierung des deutschen Volkes hin. Höhepunkt der kommenden Ereignisse des Jahres 1938 sei die Fahrt von Berlin nach Rom. Es sei ein Verdienst des NSKK, daß der Kraftfahrzeugsport heute bereits ein moderner Volkssport sei. Die Grundlage aller Arbeit sei die Arbeit im Sturm. Planmäßig und organisch müßte diese Arbeit geleistet werden. Der Führer müsse im Leben stehen und den Anderen ein Vorbild sein, dann sei der Erfolg gesichert. Das Korps werde dann eine stolze Säule der politischen Armee sein, die Schulter an Schulter mit der SA und der SS die Aufgaben der Partei löse. Abschließend unterstrich der Korpsführer mit Nachdruck, daß unter allen Umständen an dem Betrieb der freiwilligen Dienstleistung festgehalten werde. Das Korps werde den Marsch fortsetzen für ein Deutschland der Ehre, der Kraft und der sozialen Gerechtigkeit. Mit dem Gruß an den Führer schloß die machtvolle Kundgebung.

Leichtathletik-Kongreß vorverlegt

Am 28. Februar und 1. März in London

Vom Sekretariat des Internationalen Leichtathletik-Verbandes, das in der schwedischen Stadt Norrköping seinen Sitz hat, wird mitgeteilt, daß der für den 10. und 11. März nach London anberaumte Kongreß auf die Tage vom 28. Februar bis 1. März vorverlegt worden ist.

Diese Maßnahme erfolgte mit dem Hinweis auf den in der Zeit vom 11. bis 22. März in Kairo stattfindenden Kongreß des Internationalen Olympischen Komitees (IOK), den einzelnen Ausschüssen für die Behandlung der verschiedenen Spezialfragen genügende Vorbereitungszeit zu gewährleisten.

Einer der vielen Punkte auf der Londoner Tagung wird die Neuwahl des Präsidenten sein. Der verdienstvolle Führer des Schwedischen Verbandes, Direktor Sigfrid Edström, der die Geschicke des Internationalen Leichtathletik-Verbandes nun schon im 26. Jahre leitet, trägt sich mit Rücksicht auf sein Alter ernstlich mit Rücktrittsgedanken. Als sein Nachfolger wird der bisherige Ehrensekretär Bo Ekelund genannt, dessen Posten wiederum von William Kjörneman übernommen werden soll, so daß die wichtigen Aemter des Verbandes wie bisher in schwedischen Händen bleiben.

Um die deutsche Eishockey-Meisterschaft

Mit 24 Stunden Verspätung konnte in Nürnberg nun auch die zweite Vorrunden-Gruppe zur Deutschen Eishockeymeisterschaft mit ihren Spielen beginnen. Der Titelverteidiger Berliner Schl.C. wartete gleich im ersten Treffen des Abends mit einem Bombensieg auf, er schlug Blauweiß Dresden mit nicht weniger als 9:0 (2:0, 5:0, 2:0) Toren. In einem spannenden Kampf konnte dann der EV Füssen den Rastenburger SV verdient 3:1 besiegen. Leineweber im Füssener Tor hatte verschiedentlich schwere Arbeit zu leisten.

„Brandenburg" und Altona schon ausgeschieden

Bei den Münchener Vorrundenkämpfen zur Deutschen Eishockey-Meisterschaft hat es nur zweier Spieltage bedurft, um in der Düsseldorfer EG und SC Rießer See die beiden Endrunden-Teilnehmer für Garmisch-Partenkirchen zu ermitteln. SC Rießer See schaltete „Brandenburg" Berlin sicher mit 5:0 Toren aus und anschließend war die Düsseldorfer EG dem Altonaer SC noch höher überlegen und siegte mit 7:0. „Brandenburg" und Altona sind mit zwei Niederlagen bereits endgültig ausgeschieden.

Unser Gegner bereitet sich vor

Training der Schweizer Nationalmannschaft

Zur gründlichen Vorbereitung auf den Länderkampf gegen Deutschland am 6. Februar in Köln und nicht zuletzt auch auf den Weltmeisterschaftsausscheidungskampf gegen Portugal, findet am Mittwoch in Zürich ein erstes Training der Schweizer Nationalspieler statt. Der SFuAV hat zu diesem Uebungsabend, der übrigens bei Scheinwerferlicht durchgeführt wird, zwei Dutzend Spieler aufgeboten, die alle je zweimal 45 Minuten eingesetzt werden. Die Gegner der Nationalen, die in drei Gruppen aufgeteilt wurden, bilden eine Ausländer-Mannschaft, die sich aus in der Schweiz spielenden Ausländern zusammensetzt, bzw. die Vereinsmannschaft von Juventus Zürich. Die Ausländer-Elf wird voraussichtlich in folgender Besetzung antreten: Huber; Takacs — Marad; Bolentik — Weißer — Guttatmilen; Korber — Polli — Semp — Dezsö — Townley.

Temme siegte in Ostpreußen
Das Hauptereignis des ostpreußischen Hallenturniers zu Königsberg war der Preis des Führers und Reichskanzlers, der von dem bekannten Springreiter SS-Hauptsturmführer Temme gewonnen wurde. Unser Bild zeigt ihn mit den beiden Siegerpferden „Nordland" und „Blanca".
(Erich Zander, Archiv, Multiplex-K.)

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 19. Januar 1938 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 30

Starke Ueberzeichnung der Reichsanleihe

+ Berlin, 19. Januar.

Die am 18. d. M. geschlossene Zeichnung auf die 4½proz. auslosbaren Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1938, 1. Folge, hat ergeben, daß der vom Reichsanleihekonsortium übernommene Betrag von 750 Millionen RM. erheblich überzeichnet worden ist. Um die Zeichner, die mit einer vollen Zuteilung gerechnet und dies überwiegend bereits bei der Zeichnung zum Ausdruck gebracht hatten, befriedigen zu können, ist das Reichsanleihekonsortium an das Reich wegen nachträglicher Ueberlassung des mehr gezeichneten Betrages herangetreten. Das Reich hat, um den dringenden Anforderungen zu entsprechen, dem Reichsanleihekonsortium weitere 200 Millionen RM. gleichartiger Schatzanweisungen überlassen, so daß der durch das Reichsanleihekonsortium untergebrachte Betrag sich nunmehr auf 950 Millionen RM. beläuft. Hiernach kann im allgemeinen mit einer vollen Zuteilung der Zeichnungen gerechnet werden.

Einschließlich der festübernommenen 250 Millionen RM. stellt sich damit der gesamte Anleihebetrag dieser Emission auf 1200 Millionen RM.

Die deutsche Bekleidungsindustrie auf der Leipziger Messe

Die Leipziger Textil- und Bekleidungsmesse, die von 800 auf 2000 qm vergrößert worden ist, darf bereits auf der kommenden Frühjahrsmesse mit einer starken Beteiligung der deutschen Bekleidungsindustrie rechnen. Die von der Leitung des Textilmeßhauses mit den maßgeblichen Stellen der Bekleidungsindustrie geführten Verhandlungen haben ergeben, daß künftig auch solche Branchen der Bekleidungswirtschaft auf der Leipziger Messe ausstellen werden, die sie bisher noch nicht beschickt hatten. Ferner ist auch eine größere Beteiligung derjenigen Gruppen gesichert, die bislang nur unzureichend in Leipzig ausgestellt hatten. Die Einkäuferschaft findet also von nun an auf der Textil- und Bekleidungsmesse in Leipzig, die vom 6. bis 11. März dauert, auch in Fertigwaren ein Angebot vor, wie es geschlossener nicht gedacht werden kann. Den neu hinzutretenden Firmen der Bekleidungsindustrie wird der nach der Hainstraße gelegene Stockflügel vollständig überlassen, der eine Ausstellungsfläche von rund 2000 qm bietet. Er war bis Ende vorigen Jahres noch zu Geschäftszwecken vermietet, ist aber jetzt in vollem Umfange wieder der Messe dienstbar gemacht worden. Bemerkenswert ist weiter, daß unter den neuen Ausstellern dieser Abteilung sich nur solche Lieferanten befinden. In dem nach dem Königsplatz gelegenen alten Textilmeßhaus sind alle Stände bereits vergeben. Als Kollektivaussteller erscheinen wieder die heimischen Industrien von Apolda, Gera und Greiz, ferner die großen Werke der Zellwolle- und Kunstseide-Industrie sowie der Teppich- und Gardinenindustrie. Da besonderer Wert darauf gelegt worden ist, daß sich unter den Messeausstellern auch die maßgeblichen Firmen befinden, erhält das Warenangebot der Textil- und Bekleidungsmesse einen besonderen Reiz für alle geschäftlichen Besucher aus dem In- und Ausland.

Das Ergebnis des Zuckerwirtschaftsjahres 1937/38

Der Reichsnährstand veröffentlicht nunmehr das Ergebnis der Ende Dezember 1937 von der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft durchgeführten Umfrage. Hiernach haben sich die zu Beginn des laufenden Zuckerwirtschaftsjahres gehegten Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern diese sind noch teilweise übertroffen worden. Gegenüber dem Vorjahre zeigt sich im Zuckerrübenanbau eine Erhöhung von über 17,5 v. H. Während noch im Oktober die Rübenverarbeitung auf Zucker auf 182 Mill. Dz. geschätzt wurde, beträgt sie nach dem jetzt vorliegenden Umfrageergebnis über 186 Mill. Dz. Das sind rund 28,4 v. H. mehr als in 1936/37. Die Rübenverarbeitung auf Trockengut hat gegenüber einer Schätzung von rund 20,5 Mill. Dz. im Oktober mit 28,2 Mill. Dz. angenommen. Es ist zu erwarten, daß hier noch eine Erhöhung eintritt, so daß im laufenden Zuckerwirtschaftsjahre allein rund 6 Mill. Dz. vollwertige Zuckerschnitzel im zusätzlichen Futtermitteln zur Verfügung gestellt werden. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahre eine Erhöhung um rund 30 v. H. Die von der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft bei der Neuerrichtung von Trocknungen den Fabriken gemachte Auflage der gleichzeitigen Trocknung von Rübenblättern und -köpfen hat sich dahin ausgewirkt, daß von den Zuckerfabriken 1937/38 rund 2,9 Mill. Dz. Rübenblätter und -köpfe getrocknet worden sind. Das Ergebnis des Jahres 1936/37 betrug 1,4 Mill. Dz., so daß eine Steigerung von 100 v. H. eingetreten ist. Die Melasseerzeugung ist ebenfalls gegenüber dem Vorjahr erheblich gestiegen, und zwar von 4 075 000 Dz. auf 5 045 000 Dz., das heißt um rund 23,8 v. H. Die Zuckererzeugung aus Rüben und Melasse wird von den Fabriken zurzeit auf 20 010 000 Dz. geschätzt. Es dürfte aber eine nicht unbedeutende Erhöhung eintreten. Schon jetzt beträgt die Steigerung gegenüber dem Vorjahre über 27 v. H. Die Einlagerungen der Verbrauchszuckerfabriken außerhalb ihrer Standorte haben gegenüber dem Vorjahre erheblich zugenommen. Der Grund hierfür liegt zur Hauptsache in der allgemeinen Steigerung der Zuckervorräte, für deren Lagerung in den Fabriken vielfach nicht genügend Raum zur Verfügung steht. Es wird deshalb Aufgabe der Marktordnung sein, für eine zweckmäßige Dezentralisierung der Lagerhaltung zu sorgen.

Verstärkte Anlieferung von Speisekartoffeln

In Süddeutschland war der Speisekartoffelmarkt in der Berichtszeit ruhig und ausgeglichen. Die Speisekartoffelverladungen haben nach Aufhören des Frostwetters wieder eingesetzt, erfolgten aber hauptsächlich für die eigenen Verbrauchergebiete, während der Versand nach außerhalb gering blieb. Einige Speisekartoffellieferungen sind aus Hessen-Nassau nach Saarpfalz und dem nördlichen Baden, sowie aus Thüringen nach Kurhessen gegangen. Württemberg hat Speisekartoffeln nach Norddeutschland geliefert. Die Vorräte der städtischen Haushaltungen und der Verteiler ermöglichen weiterhin eine Sicherstellung der Versorgung mit Speiseware. Der Futterkartoffelumsatz hat in Süddeutschland in der Berichtswoche keinen erheblichen Umfang angenommen. Auch die Pflanzkartoffelumsätze waren zunächst noch gering. Fabrikkartoffeln wurden aus Bayern, Hessen-Nassau und Württemberg nach Mitteldeutschland angeliefert. Die verarbeitenden Betriebe in Mitteldeutschland sind weiterhin aufnahmebereit. Die Märkte des Saargebiets müssen wieder stärker mit Speisekartoffeln beschickt. Futterkartoffeln konnten u. a. nach dem Rheinlande und Baden verkauft werden. Die Vorräte bei Erzeugern und Verbrauchern sind noch recht groß. In Baden hielten sich die Speisekartoffellieferungen der Erzeuger trotz offenen Wetters im bisherigen Rahmen. Sie entsprachen damit der Aufnahmefähigkeit der Märkte. Fabrikkartoffeln wurden weiter nach Sachsen-Anhalt geliefert und gut aufgenommen. Die Futterkartoffelgeschäfte erreichten noch keinen größeren Umfang.

Die Antrazith-Kohlenindustrie in USA vor dem Zusammenbruch

Schreckliche Zustände in den Kohlengebieten Pennsylvaniens — Hilferuf an Roosevelt

+ Harrisburg, 19. Januar.

Der Gouverneur von Pennsylvanien erklärte nach einer Konferenz mit den Grubenbesitzern und Vertretern der Bergarbeitergewerkschaft sowie einer von ihm eingesetzten Kohlenkommission, daß die Antrazith-Kohlenindustrie in Pennsylvanien nur noch durch Uebernahme durch die Bundesregierung vor dem Zusammenbruch gerettet werden könne. Der Gouverneur will in der nächsten Woche dem Präsidenten Roosevelt den Vorschlag unterbreiten, daß die Bundesregierung die gesamten Kohlengruben im östlichen Pennsylvanien aufkaufen und einzelne Gruben an die Privatindustrie wieder vermieten solle. Außerdem will er vorschlagen, die Erzeugung sowie den Absatz durch eine Bundesbehörde zu kontrollieren. Der Gouverneur betonte, die größten Grubenbesitzer sähen angesichts des katastrophalen Rückganges der Kohlenerzeugung und der damit verbundenen Arbeitslosigkeit sowie dem weitverbreiteten unerlaubten Kohlengraben keinen anderen Ausweg als den der Bundeskontrolle.

Die sozialen Zustände in den Kohlengebieten seien schrecklich. Die Erzeugung sei seit 1917 um die Hälfte zurückgegangen. Der wirtschaftliche Wert der Kohlenindustrie in Pennsylvanien wird auf rund eine Dollarmilliarde geschätzt.

Stilles Geschäft an den Aktienmärkten

Renten ruhig / Schluß widerstandsfähig

Rhein-Mainische Börse uneinheitlich

Die Börse hatte infolge des weiterhin nur kleinen Ordereinganges wieder nur wenig Geschäft. Während verhältnismäßig auf Grund einiger günstiger Mitteilungen aus der Wirtschaft mit einer freundlichen Haltung und wenig veränderten Kursen gerechnet wurde, erwies sich der anfängliche Beginn als einheitlich und später neigten die meisten Kurse sogar etwas zur Schwäche. An einigen führenden Werten sollen Sperrmarkumschichtungen vorgenommen worden sein. Der Rückgang von AEG auf 117¾ (119) und von IG Farben auf 160⅛—160½ (161½) verursachte Zurückhaltung und löste seitens der Kulisse auch an anderen Marktgebieten kleine Abgaben aus. Von Montanwerten ermäßigten sich Hoesch auf 115⅛ (116½), Verein. Stahl auf 113⅝—113 (113¾) und Mannesmann auf 116⅛—116¼ (116¾). Dagegen blieben Buderus weiter gefragt mit 129⅝ (128¾), später allerdings 129¼. Motorenwerte lagen uneinheitlich, Adlerwerke 114¼ (115), andererseits Daimler 141 (140½) und BMW ca. 150½ (149). Von Maschinenaktien büßten Eßlinger 1½ v. H. auf 121 ein. Am einzelnen notierten Hauptwerte stiegen 1 v. H. höher mit 128, Feldmühle Papier und Rütgerswerke gewannen je ½ v. H. Reichsbank und Scheideanstalt blieben mit 212½ bzw. 203 behauptet.

Am Rentenmarkt bestand etwas Interesse für Altbesitzanleihen. Reichsaltbesitz 130,25 (130⅛), im Freiverkehr Städte-Altbesitz unv. 134,50 Geld. Kommunalumschuldung bei geringem Geschäft unv. 95,30. Goldpfandbriefe bei kleinen Umsätzen unverändert. Liquidationspfandbriefe lagen überwiegend etwas schwächer, besonders die beiden Frankfurter auf die bevorstehende Verlosung mit 102,50 (103) für Hyp.-Bank und 101⅝ (102) für Pfandbrief-Bank. Stadtanleihen blieben unverändert. Auch Staatspapiere wichen kaum ab. Von Industrieobligationen 6proz. IG Farben 130⅝ (130¾), aber 5proz. Röchling 103⅝ (102⅞).

Im Verlaufe war das Geschäft unverändert klein, die meisten Papiere erfuhren keine Veränderung. Auf ermäßigter Basis bestand etwas Kaufneigung. Leicht rückgängig noch IG Farben mit 160,25 (160,50), Hoesch mit 115 nach 115,50, Daimler mit 140,50 nach 141. BMW kamen schließlich mit 151,75 (149) zur Notiz. Im übrigen zeigten die später notierten Werte wenig Veränderung. Fest nach Pause Südd. Zucker mit 215 (211). Am Einheitsmarkt wurden Kahlgrund Eisenbahn nach fast dreimonatiger Pause mit 86 (94 am 28. Oktober 1937) wieder notiert, wobei nur mit 50 v. H. zugeteilt wurde und Aufträge unter 2000 RM ausfielen. Für Hypothekenbankaktien verblieb etwas Nachfrage und von Großbankaktien erhöhten sich Commerzbank auf 121,50 (121).

Der Freiverkehr lag uneinheitlich. Schwächer Wayß u. Freytag mit 149 (151), Burbach Kali mit 74—73 (74,25), Rastatter Waggon mit 53,50 (54), Kap u. Klumpp mit 107,50 (106) und Dingler mit 83,50 (84,50), andererseits Brown, Fränk. Schuh 75 (74) und Ufa 70⅛ (69,75).

Berlin: Aktien nach freundlichem Beginn gedrückt, Renten ruhig

Berlin, 19. Januar.

Die seit einigen Tagen an den Aktienmärkten eingetretene Geschäftsstille, die zweifellos auf eine Sättigung des Anlagebedarfes zurückzuführen ist, gab auch dem heutigen Verkehr das Gepräge. Bei den oft nur sehr geringen Umsätzen war die Kursgestaltung oft Zufälligkeiten unterworfen. Dennoch war zu Beginn der Börse eine freundliche Grundtendenz nicht zu verkennen. Erst im Verlauf wirkte sich der kräftige Rückgang der AEG-Aktie verstimmend auf die übrigen Märkte aus; dazu kam ein gewisser Kursdruck, der von Abgaben für Rechnung von Sperrmarkkonten ausging. Mit Spannung sieht man im übrigen dem Ergebnis der Reichsanleihezeichnung entgegen, das voraussichtlich sehr gut ausfallen wird. Am Montanmarkt büßten Hoesch zum ersten Kurs ½ und Rheinstahl ¼ v. H. ein. Die anfangs knapp gehaltenen Verein. Stahlwerke gaben später ebenfalls um ⅛ v. H. nach. Wenig verändert eröffneten Braunkohlenwerte; nur Ilse Genußscheine waren ¾ v. H. schwächer, während Eintracht 1 v. H. höher notierten. In der chemischen Gruppe ermäßigten sich Farben bei Sperrmarkabgaben um ⅛ v. H. auf 160,75. Am Elektromarkt setzten die schon erwähnten AEG zunächst ¾ v. H. niedriger mit 118¼ ein, erreichten aber schon nach Ablauf der ersten halben Stunde einen Tiefstand von 116,75. Die Abgaben, die im übrigen nicht allzugroß zu sein scheinen, sind auf das Näherrücken über die voraussichtliche Dividende zurückzuführen, wobei ein Satz von 4 v. H. genannt wird. Siemens gaben den Anfangsgewinn von ¾ v. H. wieder her. Versorgungswerte wurden vereinzelt noch gekauft, so HEW und Schles. Gas (plus ½ und ¼ v. H.). Um 2,25 v. H. gingen RWE zurück, allerdings gegen letzten Kassakurs am 14. 1. Meist fester eröffneten Maschinenbauwerte, so Orenstein und Berliner Maschinen um je ⅝ v. H. Fest lagen BMW mit plus 2 und Daimler mit plus ⅞ v. H. Im übrigen hatten über ½ v. H. hinausgehende Abweichungen gegen den Vortagsschluß nur noch Bremer Wolle aufzuweisen, die nach mehrtägiger Pause 4 v. H. niedriger notierten. Südd. Zucker lagen, ebenfalls nach Pause, dagegen 2,50 v. H. höher. Im variablen **Rentenverkehr** ermäßigten sich Reichsaltbesitz um 15 Pfg. auf 130,10. Die Umschuldungsanleihe blieb mit 95,10 unverändert.

Im Verlaufe setzte sich der Abbröckelungsprozeß an den Aktienmärkten zunächst weiter fort, bis dann in der zweiten Börsenstunde eine gewisse Widerstandsfähigkeit zu beobachten war. Gegen den ersten Kurs ermäßigten sich Daimler, Dessauer Gas und BMW um je ¾, Hoesch um ½ v. H. AEG, die vorübergehend bis auf 117½ erholt waren, gaben dann wieder auf 116¾ nach.

Am **Kassarentenmarkt** wurden Kommunalobligationen gesucht, doch war kaum noch Material zu beschaffen. Von Stadtanleihen stiegen 26er Emden mit plus 0,30 auf. Länderanleihen lagen fast durchweg etwa 10 Pfg. höher. Bei den Neubesitzanleihen wurden nach der Neuregelung heute auch Ostpreußen erstmals notiert, und zwar mit 28¼ nach einem letzten Kurs von 40 am 18. November 1937. Neue Hamburger gewannen ¼, Neue Dekosama 10 Pfg. Regeres Interesse zeigte sich für Industrieobligationen, von denen Farbenbonds um ¼, Braubank, 1936er AEG und Hackethal je ¼, Gelsen-Benzin 0,45 v. H. gewannen.

Am Einheitsmarkt zogen von Bankaktien Commerzbank um ¼, Adca um ¾ v. H. an, während Ueberseebank ¾ v. H. einbüßten. Meist fester lagen auch Hypothekenbanken, so Hamburger um ½ und Westboden um ¾ v. H. Von Industriewerten fielen Vereinigte Deutsche Nickel mit einer nochmaligen Steigerung um 7,50 v. H. auf. Dagegen gaben Norddeutsche Trikot auf eine Verlautbarung der Verwaltung, derzufolge ihr sachliche Gründe für die außergewöhnliche Kurssteigerung der Aktien in den letzten Tagen nicht bekannt seien, um 3,75 v. H. nach. Kolonialwerte waren etwas leichter.

Steuergutscheine blieben bis auf die Fälligkeit 1/39, die unverändert 118⅜ notierten, gestrichen.

Reichsschuldbuchforderungen Ausgabe 1: 1938er 99,62 G 100,37 B; 1939er und 1940er je 100 G 100,75 B; 1941er 99,75 G 100,5 B; 1942er 99,92 G 100,87 B; 1946er 97 G 100,12 B; 1944er und 1945er 99,12 G 99,87 B; 1939er und 1946er je 99 G 99,75 B. — Ausgabe 2: 1939er und 1940er je 100 G 100,75 B.

Wiederaufbauanleihe, 1944/45er und 1946/48er je 92,75 G 93,5 B.

4proz. Umschuld.-Verb. 94,736 G 95,475 B.

Die Aktienmärkte blieben, obgleich die Umsätze weiter einschrumpften, gegen Börsenschluß widerstandsfähig. Gegen den Verlauf traten Kursveränderungen von Belang nicht mehr ein. Hamburg-Süd wurden wieder gestrichen.

Nachbörslich wurde bekannt, daß der ursprünglich vorgesehene Reichsanleihebetrag um 200 Millionen erhöht werden mußte, um allen Ansprüchen genügen zu können. Gehandelt wurde kaum noch.

Geld- und Devisenmarkt

* **Berlin**, 19. Januar. Durch die Steuerüberweisungen an die Länder verstärkte sich heute die Flüssigkeit des Geldmarktes, so daß für Blankotagesgeld nur noch Sätze von 2⅝ bis 2⅞ v. H. anzulegen waren und verstärkte Nachfrage nach allen verfügbaren Anlageabschnitten bestand. Der Bedarf konnte aber überall, vor allem auch in Privatdiskonten gut befriedigt werden. Daneben wurden in größerem Umfange unverzinsliche Reichsschatzanweisungen und Solawechsel aus dem Markt genommen. Der Privatdiskontsatz war mit 2⅞ v. H. unverändert.

Der Franken erneut befestigt

An den **internationalen Devisenmärkten** konnte sich der französische Franken bei weiter offenbar recht lebhaften Eingriffen des Währungsfonds erneut befestigen, wozu auch die inzwischen erfolgte Kabinettsneubildung beigetragen haben mag. Die letzte Londoner Notiz stellte sich auf 148.41 nach 149⅝, die letzte Amsterdamer auf 6,08 (5,99) und die letzte Züricher auf 14,53 (14,56). Das Pfund bewegte sich etwa auf gestriger Basis; Amsterdam und Zürich meldeten einen Kurs von 8,97⅝ und 21,63⅞. Auch der Dollar blieb unverändert. Pfunde-Kabel notierten 5,0002 (4,9975), was eine leichte Abschwächung des Dollars gegenüber dem Pfund erkennen läßt. Der Gulden und der Schweizer Franken konnten sich geringfügig befestigen.

Diskont: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 2⅞ v. H.

Kurse in Rm. für	Diskont	19. Januar Geld	Brief	18. Januar Geld	Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	...	12.710	12.740	12.705	12.735
Argentinien 1 P.-Peso	...	0.727	0.731	0.727	0.731
Belgien 100 Belga	2	42.01	42.09	41.99	42.07
Brasilien 1 Milreis	...	0.138	0.140	0.137	0.139
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kronen	4	55.40	55.52	55.38	55.50
Danzig 100 Gulden	4	47.—	47.10	47.—	47.10
England 1 Pfd.	2	12.405	12.435	12.405	12.435
Estland 100 estn. Kr.	4½	68.13	68.27	68.13	68.27
Finnland 100 finn. M.	4	5.465	5.475	5.465	5.475
Frankreich 100 Frcs.	3½	8.342	8.358	8.332	8.348
Griechenland 100 Drachm.	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2	138.53	138.81	138.70	138.98
Iran (Teheran) 100 Rials	...	15.41	15.45	15.41	15.45
Island 100 isl. Kr.	5½	55.51	55.63	55.48	55.60
Italien 100 Lire	4½	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.29	0.723	0.725	0.723	0.725
Jugoslawien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. Dollar	...	2.483	2.487	2.488	2.492
Lettland 100 Latts	5	48.10	48.20	48.11	48.20
Litauen 100 Litas	5½	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	62.37	62.49	62.34	62.46
Oesterreich 100 Schill.	3½	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	4½	47.—	47.10	47.—	47.10
Portugal 100 Escudo	4	11.270	11.290	11.270	11.290
Rumänien 100 Lei	4½				
Schweden 100 Kr.	2½	63.97	64.09	63.94	64.06
Schweiz 100 Franken	1½	57.35	57.47	57.34	57.46
Spanien 100 Peseten	5	14.89	15.51	14.89	15.51
Tschechoslowakei 100 Kr.	3	8.711	8.729	8.711	8.729
Türkei 1 türk. Pfd.	5½	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4				
Uruguay 1 Goldpeso	...	1.309	1.311	1.309	1.311
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	2.485	2.489	2.486	2.490

Frankfurt, 18. Januar. Tagesgeld 2¼ (2¾) v. H.

* **„Süpag" Süddeutsche Papiermanufaktur AG, Mannheim.** Die Gesellschaft erzielte in dem am 30. Juni 1937 abgelaufenen Geschäftsjahr einen Rohertrag von 655 829 (583 220) RM, wozu noch 34 001 (78 705) RM sonstige Einnahmen treten. Nach Abzug der Aufwendungen, von denen Personalkosten 227 672 (220 490) RM erforderten, verbleibt nach 31 740 (45 158) RM Gesamtabschreibungen einschließlich 18 504 (17 422) RM Vortrag ein **Reingewinn** von 31 711 (18 504) RM. In der **Bilanz** erscheinen (alles in Mill. RM) Anlagen bei wieder 0,07 Abschreibungen mit 0,10 (0,12), Beteiligungen mit unv. 0,10, Vorräte, fast ausschließlich Fertigwaren, mit 0,82 (0,81), Warenforderungen mit 0,57 (0,64), Forderungen an abhängige Gesellschaften mit 0,05 (0,02). Andererseits werden bei 0,40 AK und 0,14 (0,13) Reserven und Rückstellungen die gesamten Verbindlichkeiten mit 0,73 (0,70) ausgewiesen, darunter 0,43 (0,30) Warenschulden und 0,29 (0,29) Bankschulden.

* **Vereinigte deutsche Nickel-Werke AG, Schwerte-Ruhr.** In der Aufsichtsratssitzung der Vereinigte Deutsche Nickel-Werke AG vorm. Westfälisches Nickelwalzwerk Fleitmann, Witte u. Co., Schwerte-Ruhr, wurde beschlossen, der am 26. 2. stattfindenden HV für das Geschäftsjahr 1936/37 (30. 9.) die Ausschüttung einer Dividende von 10 (8) v. H. auf die 10,50 Mill. RM Stammaktien (davon gehen 2 v. H. an den Anleihestock) und von unv. 6 v. H. auf die 30 000 RM Vorzugsaktien vorzuschlagen. Mit der Dividendenausschüttung soll eine Barvergütung aus dem im Anleihestock befindlichen Betrage in Höhe von 2,17 RM auf jede Stammaktie erfolgen.

* **Städtische Brauerei Jena AG, Jena.** Die Städtische Brauerei Jena AG, Jena, die im Jahre 1933 zur Uebernahme des vorher in städtischer Regie geführten Braubetriebs gegründet wurde, wird für das am 30. September 1937 beendete Geschäftsjahr eine Dividende von wieder 6 v. H. auf 1,3 Mill. RM AK verteilen.

* **Torpedo-Werke AG, Fahrräder und Schreibmaschinen, Frankfurt a. M. — Weiterer Umsatzanstieg.** Die o. HV der Torpedo-Werke AG, Fahrräder und Schreibmaschinen, Frankfurt a. M., genehmigte den Abschluß für das Ende Juli abgelaufene Geschäftsjahr 1936/37 mit wieder 6 v. H. Dividende. Der aus neun Mitgliedern bestehende Aufsichtsrat soll mit Ablauf des Geschäftsjahres 1937/38 auf die nunmehr festgelegte Höchstzahl von sieben Mitgliedern vermindert werden. Ueber den Geschäftsgang des inzwischen abgelaufenen Teiles des neuen Jahres wurde mitgeteilt, daß sich seit Anfang August der Gesamtumsatz des Unternehmens wertmäßig um 37 v. H. erhöht hat. Das Auslandsgeschäft allein verzeichnet eine wertmäßige Steigerung um 41 v. H., an dem neben Büromaschinen vor allem auch Fahrräder teilnahmen. Der jetzige Auftragsbestand liegt um 164,5 v. H. höher als in der gleichen Vorjahrszeit, wobei besonders die Bestellungen für Fahrräder außerordentlich zunahmen und der Auftragsbestand hier um 265 v. H. höher zu veranschlagen ist. In der HV. waren durch den Großaktionär, die Remington Rand Inc., Buffalo, allein 1,98 Mill. RM von dem Grundkapital von 2,6 Mill. RM vertreten.

Entscheidungen

Freianteile als Kapitalertrag

Nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsfinanzhofs stellt die Gewährung von Freianteilen seitens einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung (von Freiaktien seitens einer Aktiengesellschaft) an ihre Gesellschafter eine einkommensteuerpflichtige Gewinnausschüttung dar.

Es ist in der Praxis der Weg gewählt worden, daß eine Kapitalgesellschaft bei der Kapitalerhöhung neu geschaffene Gesellschaftsanteile von vornherein selbst übernahm. Dieser Tatbestand ist steuerlich so zu beurteilen, als ob die Gesellschaft erst den Gesellschaftern den Gewinn zur Erfüllung ihrer Einzahlungspflicht — der sie sich nicht entziehen konnten — zur Verfügung gestellt (ausgeschüttet) hätte und als ob die Gesellschafter sodann mit Hilfe dieser Einkünfte ihrer Einzahlungspflicht nach dem Verhältnis ihrer Geschäftsanteile genügt hätten. Das Vorliegen von Kapitaleinkommen, das der Einkommensteuerpflicht unterliegt, wurde aus dem gleichen Grund bejaht, der zur Besteuerung der Freiaktien und Freianteile geführt hat (Urteil des Reichsfinanzhofs vom 17. 7. 1935 VI A 434/35, RStBl. 1935 S. 1447).

Fraglich konnte, wie es in der „Deutschen Steuer-Zeitung" heißt, sein, ob Freiaktien (für Freianteile gilt entsprechendes) auch dann als Kapitalertrag anzusehen sind, wenn sich herausgestellt hat, daß die früher bei der Aktiengesellschaft vorgenommene Kapitalzusammenlegung zu scharf gewesen sei und es sich bei der Ausgabe der Freiaktien nur darum gehandelt habe, diese Kapitalzusammenlegung teilweise rückgängig zu machen, so daß die Kapitalzusammenlegung das Einkommen des Aktionärs nicht berühre. Der Reichsfinanzhof entschied, daß Freiaktien als Ertrag der Vermögensanlage des Aktionärs gelten, und zwar ohne Rücksicht darauf, wie die Gesellschaft die Mittel zur Ausgabe der Freiaktien beschafft und wie die Gesellschaft oder die Gesellschafter sich den Vorgang denken; daß durch die Ausgabe von Freiaktien eine Kapitalzusammenlegung teilweise rückgängig gemacht werden soll, ist insofern bedeutungslos, als der Wert der Freiaktien als Ertrag der Beteiligung an dem zusammengelegten Kapital anzusprechen ist (Urteil des Reichsfinanzhofs vom 19. 11. 1936 VI A 737/36 RStBl. 1937 S. 971).

*

Voraussetzungen für die Anwendung des Schachtelprivilegs

Auch in das Körperschaftsteuergesetz vom 16. Okt. 1934 ist, wie in der „Deutschen Steuer-Zeitung" ausgeführt wird, das sogenannte Schachtelprivileg übernommen worden, das folgende Vergünstigung bei Beteiligungen vorsieht: Wenn eine unbeschränkt steuerpflichtige Kapitalgesellschaft nachweislich seit Beginn des Wirtschaftsjahres ununterbrochen an dem Grund- oder Stammkapital einer anderen unbeschränkt steuerpflichtigen Kapitalgesellschaft in Form von Aktien, Kuxen oder Anteilen mindestens zu einem Viertel unmittelbar beteiligt ist, so bleiben die auf die Beteiligung entfallenden Gewinnanteile jeder Art für die Körperschaftsteuer außer Ansatz. Die Vergünstigung kommt nur für solche Aktien, Kuxe oder Anteile in Betracht, die der unbeschränkt steuerpflichtigen Kapitalgesellschaft ununterbrochen seit mindestens zwölf Monaten vor dem für die Ermittlung des Einkommens maßgebenden Schlußstichtag gehört haben.

Die Anwendung des Schachtelprivilegs setzt eine Vermögensbeteiligung voraus, bei der nicht der Besitz der betreffenden Urkunde maßgebend ist, sondern ein solches Rechtsverhältnis, kraft dessen die Ansprüche der Gesellschaft als eigene aus der Beteiligung herrührende geltend gemacht werden können. Das ist nur dann der Fall, wenn die Erwerbsgesellschaft die Aktien als Eigentümer besitzt oder doch zumindestens wie ein Eigentümer über sie verfügen kann. Ein rechtswirksamer, obligatorischer Anspruch auf Ueberlassung der Aktien genügt nicht, und zwar auch dann nicht, wenn zur Sicherung des Anspruchs des Erwerbers die Aktien für diesen hinterlegt sind. Das Recht zum Bezug der auf die Aktien usw. entfallenden Gewinnanteile rechtfertigt die Anwendung der Schachtelvergünstigung dann nicht, wenn es auf einer besonderen Vereinbarung der Beteiligten, nicht aber auf eigenem, durch die Beteiligung bedingten Rechte beruht (Urteil des RFH vom 18. 8. 1937 I A 304/36; RStBl. 1937 S. 786).

---

* **Neubau des Norddeutschen Lloyd für den Südamerika-Westküstendienst.** Bei der Werft des Bremer Vulkan in Vegesack wurde ein Neubauauftrag für ein Motorschiff der Stärkeklasse der Südamerika-Westküstenfahrt des Norddeutschen Lloyd erteilt. Das neue Schiff, das den Namen „Hannover" erhalten wird, kommt in der ersten Hälfte 1939 zur Ablieferung.

* **Wiederaufnahme des Kupferbergbaus im Salzburger Revier.** Der seit Jahren stillgelegte Kupferbergbau in Mitterberg bei Salzburg soll demnächst wieder in Betrieb genommen werden. Es wie bei dem eben wieder aufgenommenen Tauerngoldbau wird auch hier die Ausbeutung mit englischem Kapital für englische Rechnung vorgenommen werden.

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 19. Jan.** Im Berliner Getreideverkehr waren leichte Anzeichen einer Steigerung der Anlieferungen weiterhin unverkennbar, da neben Waggonladungen nunmehr auch wieder Zufuhren per Kahn möglich sind. Für Roggen haben sich die Absatzmöglichkeiten jedoch nicht gebessert, da die Mühlen am Platze für mehrere Monate versorgt sind und der Mehlabzug eng begrenzt bleibt. Weizen wird dagegen zur prompten und späteren Lieferung aufgenommen. Eine Vergrößerung in Weizen war in letzter Zeit nicht möglich, jedoch konnte der laufende Bedarf jeweils gedeckt werden. Braugersten finden nur vereinzelt in hochwertigen Partien Unterkunft, zumal die erforderlichen Bezugsscheine kaum noch verfügbar sind. In Futtergetreide war noch keine Belebung der Anlieferungen festzustellen, obwohl mit dem 28. Februar sämtliche Gersten als Futtergersten gelten. Der Mehlmarkt bot ein unverändertes Bild.

= **Bremer Baumwolle vom 19. Jan.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 10.28.

= **Magdeburger Zuckernotierungen vom 19. Jan.** (Eig. Dr.) Unverändert; Tendenz ruhig. — **Gemahl. Melis** per Jan. und Jan.-Febr. je 31,45—31,50; Tendenz ruhig; Wetter regnerisch.

= **Hamburger Schmalznotierungen vom 19. Jan.** (Eig. Dr.) American Steamlard transito ab Kai 23.75 Dollar, American Pureland raff., per aber Kisten je 25 Kilo netto, verschiedene Standardmarken, transito ab Kai (Preise je 100 Kilo) 24.75—24.5 Dollar.

= **Berliner Metallnotierungen vom 19. Jan.** (Eig. Dr.) Je 100 Kilo notierten: Elektrolytkupfer (wirebars) 69,75; Standardkupfer 60,00 nom.; Originalhüttenweichblei und Standardblei je 22,25 nom.; Originalhüttenrohzink ab norddeutsche Stationen und Standardzink je 20,50 nom.; Original-Hütten-Aluminium 98—99 v. H. in Blöcken 133; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 proz. 137 RM. — Fein-Silber je 1 Kilo 39,90—41,90 RM.

* **Vom Textilmarkt.** Der Textilmarkt meldet auch für die nähere Zukunft einen guten Auftragsbestand. Die Rohstoffbezüge brauchten nicht weiter beschränkt zu werden; die seit dem letzten Jahr bestehende Anforderung hat angehalten. Auch in der badischen Textil- und Haustextilwarenindustrie sind gute Umsatzverhältnisse gegeben. Es liegt nun keine Arbeitszeitverkürzung vor und die Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften hält an. Die Sommerkollektionen sind heraus und finden bei Grossisten und Verteiler guten Anklang. Die erheblich gesteigerten Anlagen-Kunstfasern von 1932 zu 1937 wurden im wesentlichen unterstützt durch die verarbeitete eigene Zellwolle-Erzeugung, die sich zu einer festen Stütze des ganzen Marktes entwickeln wird. Unter diesen Umständen läßt das Jahr 1938 erwarten, daß weiterhin die Aufnahmefähigkeit in Fertigwaren sich bessert. Die Seidenindustrie meldet für die zum großen Verbrauch bestimmte Stapelware ruhiges Geschäft, dagegen zeigt sie schlanken Absatz in modischen Erzeugnissen an. In der Samt- und Plüschindustrie, die zum Teil auch bei uns in Süddeutschland beheimatet ist, wird nun allmählich die einzige Frühjahrssaison, die für diese Industrie im Frühjahr liegt, eingeleitet. Auch heuer darf wieder mit besseren Auftragseingängen als in den Vorjahren gerechnet werden.

MARCHIVUM

16

Copyright by Gerhard Stalling AG Oldenburg

Das Wunder an der Weichsel

Wie Pilsudski im Jahre 1920 die Armee Tuchatschewskis schlug

Nach Tagebuchaufzeichnungen eines sowjetrussischen Generalstabs-Offiziers.

Von Agricola,
ehem. Chef des deutschen Geheimdienstes an der Ostfront

Am 11. August, kurz nach Mittag, hatte Sergei Kamenew durch Fernschreiber an Tuchatschewski nach Minsk die dringende Weisung gegeben, eine Umgruppierung vorzunehmen und eine stärkere Reserve in die Gegend von Lukow zu dirigieren. Zugleich sollte die Reiterarmee Budenny den Raum Zamosz—Hrubieszow erreichen, also die bisherige Marschrichtung auf Lemberg sofort aufgeben.

Dieser Befehl ist von Tuchatschewski sofort Budenny übermittelt worden, der aber, ohne sich um diese Anweisungen weiter zu kümmern, die Marschrichtung auf Lemberg beibehielt. Dadurch ist der Erfolg Pilsudskis erst in diesem Umfang möglich geworden. Wenn sowohl Kamenew als auch Tuchatschewski sich einige Tage nach der erfolgten Katastrophe dahin äußerten, daß der Durchbruch Pilsudskis mit der Reiterarmee Budenny im Rücken, wie Kamenew es wollte und befohlen hatte, eine polnische Katastrophe geworden wäre, so liegt etwas Wahres darin.

Ein Gespräch Kamenews mit Tuchatschewski

Am 12. August, also einen Tag später, rief Sergei Kamenew, der in diesen Tagen, wie man es sich im Hauptquartier erzählte, des Südflügels der Heeresgruppe West wegen sehr nervös war, Tuchatschewski erneut an den Fernschreiber und teilte ihm mit, daß er im höchsten Grade darüber erstaunt sei, daß sein Befehl von Budenny nicht ausgeführt würde. Der Inhalt dieses Gesprächs zwischen den beiden Feldherren — genau aufs Wort kann ich es natürlich heute nicht mehr angeben — war in großen Zügen folgender:

Kamenew: Michail Nikolajewitsch, ich habe doch gestern über Sie an Budenny den dringenden Befehl gegeben, aus der Marschrichtung Lemberg abzudrehen und in den Raum Zamosz—Hrubieszow zu gehen. Warum ist der Befehl noch nicht ausgeführt worden?

Tuchatschewski: Mich trifft keine Schuld, Sergei Sergejewitsch. Ich habe den Befehl sofort weitergegeben und Bestätigung über dessen Eingang erhalten.

Kamenew: Geben Sie bitte, Michail Nikolajewitsch, sofort noch einmal den Befehl an Budenny weiter.

Tuchatschewski: Wird sofort veranlaßt. Das Ausscheiden von Reserven für den Südflügel habe ich übrigens gestern abend noch veranlaßt. Die Reserven werden befehlsgemäß in die Gegend von Lukow dirigiert.

Kamenew: Mich beunruhigt seit gestern ganz besonders das plötzliche Verschwinden der 4. polnischen Armee. Bei den Verfolgungskämpfen bei Brest-Litowsk war sie noch da. Ihr äußerster linker Flügel, Michail Nikolajewitsch, hängt und ist sehr schwach. Die Gefechtskraft der Mozyrzgruppe ist nach den stattgefundenen Kämpfen kaum nennenswert. Eine Ueberraschung an dieser Stelle wäre in Anbetracht Ihres rechten Heeresgruppenflügels an der ostpreußischen Grenze ganz besonders folgenschwer. Da die 4. polnische Armee nicht auf den brückenlosen Weichselabschnitt in westlicher Richtung zurückgehen konnte, ohne Gefahr zu laufen, in die Weichsel geworfen zu werden, muß sie abgedreht worden sein. Da dieses nicht nach Norden hin erfolgen konnte, muß sie in südlicher Richtung zurückgenommen worden sein. Ich vermute sie nach reiflicher Ueberlegung in der Gegend von und südlich Iwangorod[1].

Sofort nach Beendigung dieses Gesprächs gab Tuchatschewski, wie Kamenew es angeordnet hatte, erneut den Befehl an Budenny, die Marschrichtung Lemberg mit Empfang des Befehls aufzugeben und in den Raum Zamosz—Hrubieszow zu gehen. Trotzdem Budenny auch diesen zweiten Befehl nachgewiesenermaßen bekommen hat, reagierte er nicht darauf.

Kamenew sieht das Unglück kommen

Am 13. August verfügte Sergei Kamenew im Zusammenhang mit der ungeklärten Lage am Südflügel der Heeresgruppe West den Uebertritt der 12. Armee (bisher am rechten Flügel der Heeresgruppe Jegorow) zu Tuchatschewski, wodurch er dessen Südflügel offensichtlich stärken und die lockere Verbindung straffer gestalten wollte. Um diese Unterstellung hatte Tuchatschewski übrigens schon vor einigen Tagen gebeten.

Am Abend des 13. August rief P. P. Lebedew, Kamenews Erster Generalstabsoffizier, Tuchatschewski noch einmal an den Fernschreiber, wobei sich zwischen ihnen folgendes Gespräch entwickelte:

Lebedew: Hier Lebedew. Sergei Sergejewitsch[2] selbst ist zu einer wichtigen Besprechung mit Lew Dawidowitsch[3] bei Wladimir Iljitsch[4]. Er ist in größter Sorge wegen eines eventuellen polnischen Angriffes aus dem Raum Iwangorod. Vor drei Stunden hat er vom Stabe der 12. Armee erfahren, daß in deren Bereich ein Befehl erbeutet worden ist, in dem von einem Herausziehen polnischer Truppen im äußersten Süden und deren Abtransport in Richtung Iwangorod gesprochen wird. Sie werden ja wohl schon wissen, Michail Nikolajewitsch, daß Sergei Sergejewitsch seit dem ominösen Verschwinden der 4. polnischen Armee einen Angriff aus der Richtung Iwangorod gegen die Mozyrzgruppe und den linken Flügel der 16. Armee in nördlicher Richtung befürchtet. Er läßt Sie dringend fragen, ob Sie von diesem Befehl wissen, den die Heeresgruppe Jegorow nicht weitergegeben hat.

Tuchatschewski: Der Befehl ist mir bekannt. Ich bin aber mit Jegorow der Ansicht, daß es sich um eine offensichtliche Provokation handelt, um uns irrezuführen. Die zum Abtransport genannten Truppen sind immer noch vor der Front Jegorows festgestellt worden. Da der Vorfall sich nicht im Bereich meiner Heeresgruppe abspielte, lag für mich auch keine Veranlassung zur Weitergabe vor.

Lebedew: Ich werde Sergei Sergejewitsch in diesem Sinne unterrichten. Sie glauben also nicht an einen Angriff von Iwangorod her?

Tuchatschewski: Nein, ich habe es Ihnen schon gesagt, daß ich den Befehl für eine Provokation halte. Außerdem meldet die Mozyrzgruppe, daß vor ihrer Front keinerlei Bewegungen festzustellen sind. Auch die Flieger haben nichts von Bedeutung gesehen. Bei und südlich Iwangorod herrscht völlige Ruhe.

Lebedew: Ich kann die Richtigkeit der Meldung von hier aus natürlich nicht so wie Sie übersehen, Michail Nikolajewitsch. Ich kann Ihnen daher nur die Ansicht Sergei Sergejewitschs wiedergeben. Heute vormittag hat er mit mir fast eine Stunde über Ihren Südflügel gesprochen und dabei zum Ausdruck gebracht, daß der herrliche Feldzug für uns mit einer furchtbaren Katastrophe enden könnte, wenn Pilsudski eine stärkere Stoßgruppe gegen die Mozyrzgruppe und die 16. Armee ansetzt. Er meinte, daß Ihr rechter Flügel an der ostpreußischen Grenze verloren wäre, wenn z. B. das Aufrollen Ihres Südflügels in nördlicher Richtung gelänge. Sergei Sergejewitsch sagte mir wörtlich heute früh: „Ich habe Michail Nikolajewitsch die 12. Armee unterstellt und Budenny den Befehl gegeben, in den Raum Zamosz—Hrubieszow zu gehen, um alle Gefahren von seinem Südflügel abzuwenden. Wenn Michail Nikolajewitsch die 12. Armee heranzieht und Budenny in den befohlenen Raum geht, ist ein Vorstoß aus dem Raum Iwangorod gegen seinen Südflügel unmöglich. Budenny würde dann Pilsudski im Rücken und die 12. Armee ihm in der Flanke sitzen."

(Schluß folgt.)

[1] Die Russen nannten Demblin nach der alten russischen Bezeichnung Iwangorod.
[2] Kamenew. [3] Trotzki. [4] Lenin.

Europameisterschaften der Leichtathleten

Der Zeitplan für Paris . . .

Die Leichtathletik-Europameisterschaften der Männer beginnen in Paris am Samstag, 3. September, und schließen am Montag, 5. September. Die Schwierigkeiten, die sich bei der Herausstellung des Sonntags als Hauptkampftag ergaben, sind dadurch gelöst worden, daß am 4. September zehn Entscheidungen fallen und am 5. September die restlichen neun von den insgesamt 23 Titelkämpfen angesetzt sind. Nach der feierlichen Eröffnung am Samstag sind die Entscheidungen an den drei Tagen wie folgt vorgesehen:

Samstag, 3. September: Stabhochsprung, Speerwurf, Weitsprung, 100-Meter-Lauf.

Sonntag, 4. September: Beginn des Zehnkampfes, 50-Km.-Gehen, Marathonlauf, Hammerwurf, 400 Meter Hürden, 400-Meter-Lauf, Dreisprung, 5000-Meter-Lauf, Kugelstoßen, 800-Meter-Lauf, 200-Meter-Lauf.

Montag, 5. September: 110 Meter Hürden, Diskuswurf, Hochsprung, 10 000-Meter-Lauf, Abschluß des Zehnkampfes, 4-mal-100-Meter-Staffel, 1500-Meter-Lauf, 3000-Meter-Hindernislauf, 4-mal-400-Meter-Staffel.

. . . und für Wien

Gleichzeitig steht das Programm für die Europameisterschaften der Frauen, die am 17. und 18. September in Wien durchgeführt werden, wie folgt fest:

17. September: 100-Meter-Vorläufe, Kugelstoß-Entscheidung, 80-Meter-Hürden-Vorläufe, 100-Meter-Zwischenläufe, 100-Meter-Entscheidung.

18. September: 200-Meter-Vorläufe, Hochsprung-Entscheidung, 200-Meter-Entscheidung, Weitsprung, Diskuswurf-Entscheidung, 4×100-Meter-Staffel-Vorläufe, Speerwurf-Entscheidung, 4-mal-100-Meter-Entscheidung.

Polizei-Meister Roller siegte

Polizei-Skiwettkämpfe am Feldberg

Der Polizei-Inspekteur-Bereich Baden-Württemberg-Hohenzollern führt gegenwärtig auf dem Feldberg im Schwarzwald seine Ausscheidungs-Skiwettkämpfe für die Polizei-Meisterschaften Ende Februar am Oberjoch durch. Nachdem es am Montag bis abends geregnet hatte, sank die Temperatur in der Nacht bis 4 Grad unter Null, und der Regen wurde zu Schnee, so daß die Polizei-Abfahrtsläufer am Dienstag auf der Strecke Bismarckturm—Seebuck—Baldenweger Hof—Feldberger Hof einigermaßen ideale Verhältnisse vorfanden. Bester Abfahrtsläufer war der in der Altersklasse 1 gestartete Stuttgarter Polizeimeister Roller in 1:38,8 Min. Auch Münsinger (Eßlingen), Keller (Blaubeuren) und Tiefermann (Sand), die nächstfolgenden in der Altersklasse 1, erzielten weitaus bessere Zeiten als der Sieger der Offenen Klasse.

Am Mittwoch wird der 18-Km.-Langlauf gestartet, den die Teilnehmer in Uniform und mit Gewehr bestreiten müssen. Der Wettbewerb wird als Ausscheidung für den Polizei-Streifenlauf gewertet.

Die Ergebnisse:

Klasse A (offene Klasse): 1. Gend.-Hpt.-Wachtm. Bieneker (Ueberlingen) 1:56,0; 2. Pol.-Wachtm. Zeferer (Mannheim) 2:02,4; 3. Gend.-Hpt.-Wachtm. Neuberger (Nürtingen) 2:10. — **Altersklasse 1:** 1. Pol.-Meister Roller (Stuttgart) 1:38,8; 2. Pol.-Haupt-Wachtm. Münsinger (Eßlingen) 1:51,2; 3. Gend.-Hpt.-Wachtm. Keller (Blaubeuren) 1:52; 4. Gend.-Hpt.-Wachtm. Tiefermann (Sand) 1:56. — **Altersklasse 2:** 1. Pol.-Haupt-Wachtm. Schmid (Konstanz) 2:01; 2. Pol.-M. Oster (Karlsruhe) 3:24,0; 3. Pol.-Hpt.-Wachtm. Weber (Stuttgart) 3:59,2 Minuten.

Die Wintersport-Wettkämpfe der HJ finden in der Zeit vom 31. Januar bis 6. Februar auf den olympischen Kampfstätten in Garmisch-Partenkirchen statt und haben eine derart hervorragende Beteiligung gefunden, daß sich das Amt für Leibesübungen der Reichsjugendführung entschloß, von den 1700 Vormeldungen rund 300 zu streichen. 24 Mannschaften beteiligen sich am Eishockeyturnier.

Der Eishockeykampf in Riga zwischen der Stadtelf Lettlands und der Universitätsmannschaft von VfK Königsberg wurde von den Letten nur knapp mit 2:1 (1:0, 1:0, 0:1) gewonnen.

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Provisions-Reisende f. Uhrenverkauf auf Teilzahlung **gesucht**. Möbus, Innsbruckstr. 5. *927

Zuverlässiges **Mädchen** für Küche und Haushalt, sowie **ein Mädchen** das etwas nähen kann und mit Kindern umzugehen versteht, **gesucht**. Metzgerei Henninger, Rheinparkstr. 4. 447

Zuverlässiges **Mädchen** welches perfekt kochen kann und alle Hausarbeit versteht, zum 1. Februar **gesucht**. Metzgerei Winkler, R 4, 23. 449

Jüng., fleißiges **Tagesmädchen** (hulfrei) für kl. Haushalt sofort oder 1. Februar gesucht. *931 O 7, 13, 2 Trepp.

Mädchen sucht Tagesstelle. Ang. u. V M 17 a. d. Geschäftsst. *921

Aeltere **Hausangestellte** ehrlich und zuverlässig, m. gut. Zeugnissen, **sucht Stelle**. Angeb. u. V O 14 an d. Geschäftsstelle. *930

Stellengesuche

Suche für meine Tochter, 16 J., Realschule, Stenogr. u. Schreibm., Stelle bei guter Firma als **Anfängerin oder Lehrmädchen** für Büro zum 1. 2. oder 1. 3. 38. Zuschriften unter U Y 69 an die Geschäftsstelle d. Bl. *898

Verloren

Verloren Gold-Armbanduhr auf dem Wege Kienlestraße - Elektrische-Bahnhof. Abzugeben gegen Belohnung Kienlestraße 16 parterre. 451

Unterricht

Violin- und Mandolin-Unterricht erteilt Hans Wolf, T 2, 16a *933

Verkäufe

IDEAL u. ERIKA-SCHREIB-Maschinen BÜRO Möbel und Bedarf von J. ARZT MANNHEIM N 3, 7

Kleiderschrank sow. Kleinmöbel, Schreibtischstuhl usw. bill. zu verk. Händler u. erw. C 3, 4 (Laden). *919

Einige schöne, antike **Barockschränke** preisw. zu verk. W. Grof, E 3, 7, Kunsth. 2630

Auktions-Restposten Möbel, Antiquitäten, Teppiche, Lüster, Bilder, Porzellan-waren u. vieles andere spottbillig. Gindele D 2, 4

Vermischtes

Nicht so! Reparaturen am Radiogerät überlassen Sie besser dem Fachgeschäft. J. Tröndle R 4, 24 Tel. 22909

Jmmobilien

Ia Wohn- u. Geschäftshaus Nähe Paradeplatz, groß. Laden, über 12 000 RM Miete, Abgaben etwa 3000 RM, für etwa 115 000 RM bei 25 000 RM Anzahlung.

Rentenhaus 4-, 3- u. 2 Zim.-Wohng., Laden, Toreinf., Garage, Werkst., Mieteingang etwa 7000 RM, Abgab. etwa 2500 RM, zu nur 53 000 RM bei 20—25 000 RM Anzahlung.

Herrsch. Wohn- u. Bürohaus Nähe Wasserturm, 8-, 4- u. 3-Zi.-Wohng., Heiz., Aufzug, Garage usw., Preis etwa 110 000 RM, Anzahlung etwa 50—60 000 RM.

Wohn- u. Geschäftshaus Nähe Marktplatz, 5stöckig, weiße Sandsteinfassade, 4- u. 3-Zimm.-Wohng., Bäder, Einfahrt, über 12 000 RM Mietertrag, ungefähr zum Einheitswert abzugeben.

Mietswohn - Bürohaus Kaiserring, 7-Zim.-Wohng., über 7000 RM Miete, etwa 2500 RM Abgaben, wegzugshalb. für etwa 60 000 RM. 245

Kl. Geschäftshaus Marktplatz—Paradeplatz, 2- und 3-Zimm.-Wohng., Laden, Werkst., für nur etwa 25 000 RM zu verkaufen. — Näheres durch:

Robert Ebert Immobilien - Hypotheken M 7, 9a, Mannheim, Fernruf 217 47

Günstige Gelegenheit! Neckarstadt: **Sonniges Eckhaus** Nähe des neuen Parkplatzes, mit kleinen Wohnungen und großem Lagerplatz, für Autogaragen und jeden anderen Zweck geeignet, dreifrontig, Nähe Marktplatz, Neckarschule, **zu verkaufen**. Anzahlung 6000 bis 10 000 RM nach Möglichkeit. Selbstinteressenten schreiben unt. H P 135 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 412

In einem Mannheimer Vorort ist zu günstigem Preis umständehalber sofort zu verkaufen: **ein Wohnhaus** mit zweimal 2 Zimmer und Küche u. einmal 1 Zimmer u. Küche nebst groß. Garten. Näh. Auskunft gibt Peter Kohl, Finanzierungen und Immobilien, Mollstraße 12, Fernruf 402 59. 260

In einem Vorort von Mannheim habe ich ein **zweistöckiges Wohnhaus** mit zum 1. April freiwerd. 4-Zi.-Wohng. nebst großem Hausgarten u. einem seit etwa 20 Jahren mit sehr gutem Erfolg betriebenen Manufakturwaren-Geschäft umständehalber zu billigem Preis zu verkaufen. Näheres durch: Peter Kohl, Finanzierungen und Immobilien, Mollstraße 12, Fernruf 402 59. 258

Hauskauf! Gut erhaltenes **2-3-Familienhaus** möglichst Almenhof, zu kauf. gesucht. Größere Anzahlg. Angeb. mit Preis- und Rentabil.-Ang. u. V G 7 a. Geschäftsstelle *932

Mietgesuche

Gr. 2 Zi. u. Kü., [illegible] Miete RM 40.—, ferner 1 Zim. u. Küche zu tauschen gesucht. [illegible] *924

Suche **möbl. Zimmer** mögl. Lindenhof oder Innenstadt. Angeb. u. V Q 10 an d. Geschäftsstelle. *934

Inserieren bringt Gewinn!

Automarkt

Opel P 4 Limousine Baujahr 1936, 1. sehr gut. Zustand **zu verkaufen** J 6, 13-17 Fernruf 273 12. 2042

6/30 Wanderer 4türig, Limousine, sehr gepflegt, gegen bar sofort **zu verkaufen**. Anzusehen Freitag von 11—3 Uhr Bismarckplatz 15, Garage - Hof. *920

Lest die NMZ

Suche **1 bis 2 Klein-Wagen** gegen Kasse zu kaufen. Eilangebote an Valentin Mack, F 1, 9, Fernspr. 343 31. *930

Motorräder

Günstige Gelegenheit! **BMW-Motor-Räder** R 2, Stahlpreßrahmen, 200 ccm, führerscheinfrei, 15 000 km gef., R 12, Tourenmaschine, 750 ccm, Zweizylinder 20 PS neuwert., preisw. zu verkaufen durch die BMW-Fabrik-Vertretung **Zeiss & Schwärzel** Mannheim, G 7, 22

Vermietungen

Innenstadt Neubau Neckarheim bezugsfertige 3- bis 3½-Zi.-Wg. mit Bad, Mädchenk., u. sonst. Zub. u. Garage z. 1. 4. zu verm. N. A. Dürr, L 2, 1, part. oder Tel. 36850 *920

Alphornstr. 42 2. Stock links: **3 Zim. u. Küche** z. 1. 2. an verm. mieten. 348 Zu erfr. daselbst.

Schöne 1 Zimmer und Küche z. 1. 4. zu vm.; auf 1 sof. neuer Kombin.-Herd bill. zu verkauf. Ang. u. V N 12 a. d. Geschäftsst. *922

Möbl. Zimmer an Hrn. zu vm. per Woche 3 RM. K 1, 7, b. Friseur *926

Mod. möbl. Zi. evtl. 2 Zimmer, (Wohn- u. Schlafz.) Bad fl. Wasser, Tel., verschließb. preisw. zu vermieten. *960 Richard-Wagner-Str. 29, parterre. *960

Tanzschule Stündebeek N 7, 8 Fernruf 230 06
Kurse, Einzelunterricht jederzeit
Prospekte unverbindlich

Mod. 3-Zimmer-Wohng. hervorragend schön, sonnig, in bester Lage **am Friedrichsplatz**, 3 Tr. hoch, mit Etagenheizung, zum 1. April an Dauermieter abzugeben. Mietpreis RM 100.— Angebote unter K S 187 an die Geschäftsstelle d. Bl. 532

Kaufgesuche

Perser-Teppich zu kaufen gesucht. Angebote unter V L 11 an die Geschäftsst. *959

Haben Sie schon an Ihre Sonntags-Anzeige in der NMZ gedacht?
In der Muße des Sonntags liest man die Anzeigen in der NMZ in beschaulicher Ruhe. Die durch die große Verbreitung ohnehin schon starke Anzeigenwirkung wird hierdurch wesentlich gesteigert. Rechtzeitige Bestellung ist dringend notwendig, damit genügend Zeit für die wirkungsvolle Gestaltung der Anzeigen vorhanden ist.

Geschäfts- u. Empfehlungsanzeigen bis spätestens Freitag abend erbeten. Kleine Anzeigen bis Samstag mittag 12 Uhr.

Statt Karten

Auf diese Fülle von Blumen und Kränzen, auf die vielen Ehrungen und überaus große Teilnahme zu dem Ableben unserer lieben

Doris

können wir nur auf diesem Wege herzlichst danken.

Mannheim (Waldparkstraße 25a), den 19. Januar 1938.

Frau Erna Roebig Wwe. geb. Toepel
Ursula und Gisela Roebig

534